Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 207. **Mittwoch den 5. September 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus **67 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Wie die „Kölnische Zeitung" aus Hamburg meldet, ist die Entschädigungsfrage wegen der seiner Zeit von der englischen Regierung beschlagnahmten Reichspostdampfer nunmehr endgiltig geregelt, und zwar, wie das Blatt hört, in einer für die deutschen Ansprüche durchaus befriedigenden Weise. — Der „Lokalanz." meldet, daß die von England für die Beschlagnahme und Durchsuchung der deutschen Reichspostdampfer „Bundesrath", „General" und „Herzog" in den afrikanischen Gewässern an die ostafrikanische Linie zu bezahlende Entschädigung auf $1^3/_4$ Millionen festgesetzt worden ist.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Dr. Richter, hat einem Interviewer erklärt, daß Deutschland auf der Ausstellung einen unbestrittenen Sieg errungen habe, obgleich die rheinländische Eisenindustrie fortgeblieben war und Krupp und Stumm sich ferngehalten hatten. Es sei besser gewesen, daß auch die weniger Gewaltigen durch das Fehlen der Mächtigen Raum erhielten, um zu zeigen, wie groß und bedeutend sie sind. Gleichzeitig aber tritt der Reichskommissar der Annahme entgegen, als gebe es in Paris überhaupt nur einen Sieger, und der seien wir. So lägen die Dinge nicht. Frankreich, das sich naturgemäß den größten Platz gesichert hatte, habe dementsprechend ganz anders auftreten können. Aber allen übrigen Nationen gegenüber seien wir Sieger geblieben, und sie erkennen es selbst an. Auch die Franzosen geben rückhaltlos zu, daß Deutschland nahe daran sei, sie auf ihren eigensten Gebieten zu erreichen.

Die Kohlennoth hat nach der Münchener „Allg. Ztg." der Vortrag zum Gegenstande gehabt, den Minister von Thielen neulich beim Kaiser hatte. „Ob es", so wird dem Blatt aus Berlin telegraphirt, „an der Zeit ist, die Frage der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues von neuem aufzuwerfen, möchten wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls bietet die jetzige Lage ernste Schwierigkeiten dar."

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: Oberbürgermeister Bender-Breslau hat auf die Vorhaltungen der schlesischen Handwerkskammern eine „offene Antwort" veröffentlicht, aus der man ersieht, daß der Verfasser sich in einer Aufgeregtheit befindet, die ihm den klaren Blick vollkommen raubt. Es wäre für Herrn Bender sicherlich vortheilhafter gewesen, wenn er sich ruhig und objektiv ausgesprochen hätte; denn aus seiner „offenen Antwort" geht ja doch hervor, daß er seine Herrenhausworte lieber „im Busen still verwahrt" hätte. Statt aber dies „offen" zuzugeben, versichert er, die in seiner „lebhaften, improvisirten Rede" geäußerten Worte „durchaus" aufrecht erhalten zu wollen, aber — „in dem Sinne, in dem er sie gesprochen habe." Da diese Auslassungen aber ziemlich allgemein und in vollem Recht als auf den gesammten Mittelstand gemünzt aufgefaßt worden sind, muß er doch ziemlich ungeschickt „improvisirt" haben. Dies einzugestehen, wäre sicherlich keine Schande, und wenn Herr Bender einfach erklärt hätte, er bedauere, daß seine Herrenhausrede diese Auffassung zugelassen habe, und er sei nicht der Meinung, daß der „Mittelstand", sondern nur einzelne Ausnahmen in ihm „unzweifelhaft moralisch gesunken", „weniger wahr", „viel mehr neidisch", „geneigt zur üblen Nachrede", „auch unehrlicher geworden" seien, wie dies Dr. Bender ohne jede Einschränkung von „dem Mittelstande" gesagt hat, so würde das klüger und auch ehrlicher gewesen sein, als seine mit persönlichen Ausfällen gespickte aufgeregte „offene Antwort."

Aus dem harten Kampfe, den die Deutschen in Siebenbürgen um ihre Sprache und Nationalität führen, wird wieder eine neue ernste Episode gemeldet. Die Vertreter der alten deutschen Ansiedelung Kronstadt haben es einstimmig abgelehnt, den von der magyarischen Verwaltung aufgedrängten Namen „Brasso", den die Bevölkerung kaum kennt, offiziell anzunehmen.

Ueber eine Krisis in Oesterreich sind in verschiedenen Blättern Mittheilungen laut geworden. Von czechischer Seite ist die bevorstehende Demission des Kabinets Körber und die Bildung eines klerikal-slavischen Ministeriums durch Fürst Alfred Liechtenstein angekündigt worden. Demgegenüber erklären das Wiener „Fremdenblatt" und andere Blätter: Die in einem Theil der czechischen Presse verbreiteten Meldungen vom Bestehen einer Kabinetskrise werden maßgebenderseits als vollkommen unrichtig bezeichnet. — In einer der „Voss. Ztg." aus Wien zugehenden Meldung wird die Auflösung des Abgeordnetenhauses als nahe bevorstehend angekündigt. Die Regierung wird hierzu durch die Haltung des Czechenklubs gedrängt, der trotz der angeblichen Bemühungen des Feudaladels nicht zu bestimmen war, die Obstruktion fallen zu lassen. Es ist noch unbestimmt, ob im Falle der Auflösung die Neuwahlen gleichzeitig ausgeschrieben werden, oder ob eine längere parlamentslose Zeit unter Anwendung des § 14 kommen wird. Die Entscheidung des Kaisers wird erst nach der Rückkehr von den galizischen Manövern erfolgen. — Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie, an welchem als Delegirte der deutschen Sozialisten die Reichstagsabgeordneten von Vollmar und Segitz theilnehmen, hielt in Graz seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende Pop wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Parteitag sich wahrscheinlich auch mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Reichsrath beschäftigen wird. Abg. von Vollmar forderte den Parteitag auf, seine volle Aufmerksamkeit der agrarischen Frage zuzuwenden. Mehrere Redner traten für die Wiederaufnahme der Wahlrechtsbewegung ein.

Wie der römische „Mesaggero" meldet, wird Dienstag General Leone Pollonx nach Berlin abreisen, um Seiner Majestät dem deutschen Kaiser das Schreiben, in den König Viktor Emanuel von seiner Thronbesteigung Mittheilung macht, zu überreichen.

Der Ausstand in Dünkirchen ist beendet. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen werden.

Dem Präsidenten Loubet hat der Zar den Andreasorden verliehen. — Der französische Botschafter in Berlin, Marquis Noailles, gedenkt nach dem „Cri de Paris" seinen Posten zu verlassen, welcher Bourgeois zugedacht sei. Die Zustimmung der deutschen Regierung sei bereits erlangt, und Bourgeois' neuerlicher Berliner Aufenthalt hänge mit der Sache zusammen.

Nach einem Reutertelegramm wird amtlich gemeldet, daß sich die Pest nach Govan verbreitet hat, wo Sonntag ein Knabe an der Pest starb. Es verlautet, daß in Glasgow am Montag drei weiterere verdächtige Fälle vorgekommen sind. Ein amtliches Bulletin giebt an, daß die Zahl der im Hospital behandelten Pestfälle 12 beträgt und daß sich weiter 86 Personen unter ärztlicher Beobachtung befinden. — In einer Depesche aus Glasgow heißt es, Dr. Russel, das medizinische Mitglied der städtischen Verwaltungsbehörde, spreche sich dahin aus, daß bei den Pestfällen im Hospital zu Glasgow zwei Klassen zu unterscheiden seien, nämlich nicht allzuschwer Erkrankte und solche Kranke, deren Zustand kritisch sei und die wohl an der furchtbaren Krankheit sterben würden. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus sei diese Heimsuchung das größte Unglück, welches über Glasgow während der letzten hundert Jahre hereingebrochen sei, aber er glaube, daß, dank des jetzigen Standes der medizinischen Wissenschaft und der Hygiene die Pest keine solchen Verheerungen mehr anrichten könne, wie dies bei Cholera und Blattern der Fall gewesen sei. — Infolge des Auftretens der Pest in Glasgow hat das österreichische Handelsministerium die ärztliche Untersuchung aller direkten Herkünfte aus England verfügt.

Eine Steigerung der spanischen Militärlasten, die bei dem wirthschaftlichen

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(60. Fortsetzung.)

Nach einem kurzen freundlichen Geplauder mit Mary geht Ada frisch an die Arbeit.

Schon nach einer Stunde stehen die beiden Koffer fertig gepackt da. Nur noch ein kleines Leder-Etui, in welchem Knopflochscheere und Trennmesser aufbewahrt, fehlt. Sie entsinnt sich, dasselbe kurz vor der Abreise nach St. Louis in Frau Harrisons Boudoir liegen gelassen zu haben, nachdem sie der Dame dort bei ihrer Toilette behilflich gewesen war.

Schnell eilt sie die Treppe hinab und klopft an der Thür zum Boudoir. Da niemand antwortet, tritt sie ein. Es ist leer. Frau Harrison ist also noch nicht von ihrem Spaziergange zurückgekehrt . . .

Da läutet jemand unten die Glocke.

Gleich darauf fragt eine kräftige Stimme nach der Frau Harrison.

„Frau Harrison ist ausgegangen!" antwortet Mary.

„So will ich warten. Ich komme in einer dringlichen Angelegenheit," hört Ada die Männerstimme sagen.

Dann erschallen Fußtritte unten in der Halle. Eine Thür wird geöffnet und geschlossen.

Mary hat den Besucher in das Empfangszimmer geführt.

Ada beginnt, das Boudoir zu durchsuchen. Nirgends eine Spur von dem Etui.

Doch halt — schimmert nicht dort etwas Gelbes in der Nähe des Fensters?

Sie bückt sich. Richtig — es ist das Gesuchte.

In diesem Augenblick wird abermals die Glocke gezogen.

In der Meinung, es sei Walter, springt sie rasch vom Boden empor.

Aber — o weh! In ihrer Hast stößt sie an ein Tischchen, welches vor dem Fenster steht und von Blattpflanzen fast ganz verdeckt ist.

Mit einem Krach stürzt es um. Die Marmorplatte zerbricht, und die Schieblade fällt heraus.

Einen Augenblick ist Ada starr vor Schreck. Wie konnte sie auch so ungeschickt sein!

Dann bückt sie sich, um die auf dem Boden zerstreuten Gegenstände — ein silberbeschlagenes Kästchen, ein Miniaturportrait in schmalem, mit Rubinen verzierten Goldrahmen und ein Päckchen Briefe — aufzuheben.

Nachdenklich blickt sie auf das Bild. Es berührt sie eigenthümlich sympathisch, vertraut. Sie mag es garnicht aus der Hand legen. Wie gebannt hängen ihre Blicke an dem ernsten, jugendlichen Männerantlitz. . . . Wo hat sie doch diese dunklen, melancholischen Augen schon gesehen? Sie grübelt und grübelt. . . .

Mit einem Seufzer legt sie schließlich das Bild in die Schieblade und greift nach dem Päckchen Briefe.

Gleichgiltig, noch immer in Gedanken mit dem Bilde beschäftigt, blickt sie über das Päckchen hinweg. . . .

Da wird ihre Aufmerksamkeit plötzlich durch die Adresse des obersten Briefes gefesselt.

„Fräulein Ada Forest!" murmelt sie wie im Traume.

Sie dreht das Päckchen Briefe hin und her. . . . Darf sie es öffnen? . . . Es gehört nicht ihr! . . .

Aber wem gehört es? . . . Doch nicht Frau Harrison, jenem Weibe, das schon so viel auf dem Gewissen hat! . . .

Nein, ihr allein gehört es, ihr, Ada Harrison — der Tochter jener Ada Forest, an welche diese Briefe gerichtet sind.

Mit einem Ruck zieht sie die Schleife des blauen Seidenbandes auf, welches das Päckchen umschlingt. Feuchten Blickes überfliegt sie die einzelnen Briefe, die alle in überschwenglichen Betheuerungen von der unwandelbaren Liebe des Schreibers zu seiner Ada sprechen. . . .

Wie eine Erleuchtung kommt es plötzlich über sie . . . Jetzt weiß sie, wo sie die dunklen Augen jenes Männerportraits gesehen.

„O, Vater, Vater!" schluchzt sie. „O, meine theure, geliebte Mutter!"

Doch nur wenige Augenblicke überläßt sie sich dem Schmerz; dann richtet sie sich entschlossen auf.

Hastig sammelt sie die theuren Reliquien und will mit denselben das Boudoir verlassen.

Da fällt ihr Blick unwillkürlich durch die offene Thür in Frau Harrisons Schlafzimmer.

Was liegt denn dort auf dem Stuhl?

Träumt sie? . . . Sie faßt sich an die Stirn . . . Nein, sie ist wach. Es ist also Wirklichkeit, kein Traum. Sie erblickt das graugelbe Tuchkleid.

Wie von Furien gepeitscht, rennt sie die Treppe hinauf. Es ist ihr, als ersticke sie hier unten. Hinaus, nur hinaus aus dieser Atmosphäre!

In ihrem Zimmer angelangt, sinkt sie ermattet auf einen Sessel. Zuviel der Aufregungen sind plötzlich über sie gekommen. Es übermannt sie.

Wenn nur erst Walter da wäre, daß sie ihm ihr Herz ausschütten könnte!

Sie tritt an's Fenster. Drüben, auf der anderen Seite der Straße steht ein kleiner Herr und beobachtet das gegenüberliegende Haus.

Ada öffnet das Fenster und winkt lebhaft hinunter.

Sofort wird der Mann aufmerksam. Er nickt und überschreitet die Straße.

Ada eilt die Treppe hinunter und öffnet die Hausthür, noch bevor der Mann die Schelle zieht. Schweigend bedeutet sie ihm, ihr zu folgen.

Beim Passiren von Frau Harrisons Schlafzimmer hören sie drinnen ein Geräusch. Die Dame muß also von ihrem Spaziergang zurückgekehrt sein.

Wenige Augenblicke später findet in dem Nähzimmer eine im Flüstertone geführte kurze Unterhaltung zwischen Ada und dem kleinen Herrn statt.

„Also endlich!" murmelt dieser erregt, als das Mädchen seinen Bericht beendet hat.

* * *

Zwei Stunden vor Adas merkwürdiger Entdeckung entsteigt eine üppige, rothhaarige Dame einem Coupé in der Bowry, einer der beliebtesten Geschäftsstraßen von Newyork.

Sie ist ganz schwarz gekleidet. In ihren Ohren funkeln große Diamanten.

Langsam schlendert sie die Geschäfte entlang und hält plötzlich überlegend vor einem Juwelierladen an.

(Fortsetzung folgt.)

Darniederliegen des Landes schwer empfunden werden dürfte, ist im Werk. Der Finanzminister erklärte, das neue Budget sei bereits weit gediehen und werde bestimmt mit dem 1. Januar in kraft treten. Die Forderungen für Anschaffung moderner Geschütze und Befestigung der Küsten und Kanarischen Inseln sind bedeutend, allein für Schnellfeuerkanonen sollen 17 Millionen ausgeworfen werden.

Bei dem Empfange der hohen türkischen Würdenträger anläßlich seines Regierungsjubiläums dankte der **Sultan** für die ihm dargebrachten Glückwünsche und sagte: Gott möge unsern Staat und unser Land beschützen. Ich habe bisher mit Selbstverleugnung für das allgemeine Wohl gearbeitet. Ich flehe zu Gott, daß mir dieses Glück auch für den Rest meines Lebens gewährt werde. — Dem Jubiläumsfestmahle im Yildizpalast am Sonntag wohnten sämmtliche Botschafter und Spezialmissionen bei. Vor dem Diner hielt der Sultan Cercle, in dessen Verlauf er sämmtliche Botschafter, Spezialmissionen und Gesandte ins Gespräch zog. Während der Tafel brachte der Minister des Auswärtigen im Auftrage des Sultans auf das Wohl sämmtlicher von Diplomaten vertretenen Herrscher und Staatsoberhäupter einen Toast aus. Der Doyen des diplomatischen Korps, der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Calice, antwortete im Namen der übrigen diplomatischen Vertreter, indem er Wünsche für die ruhmreiche Regierung des Sultans zum Ausdruck brachte. Nach dem Diner hielt der Sultan noch einmal Cercle. Aus Anlaß des Jubiläums verlieh der Sultan zahlreiche Orden und Auszeichnungen.

Auf den **Philippinen** will es nicht zum Frieden kommen, so sehr sich auch die amerikanische Regierung bemüht, durch die nach den Philippinen entsandte Zivil-Kommission die Fehler des Generals Otis wieder gut zu machen. Einige größere Erfolge, sowie die chinesischen Wirren beleben neuerdings die unbeugsamen Tagalen in ihrem Widerstande gegen die Amerikaner. Dies ist auch der Grund, warum die Regierung von Washington mit der Befreiung der Gesandten in Peking die Kampagne beendet sehen möchte: die Philippinen bilden einen Pfahl im Fleische Onkel Sams, der ihn an der freien Bewegung hindert.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1900.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute früh u. A. den Minister des Innern Freiherrn von Rheinbaben zum Vortrage.

— Der Kaiser gedachte der Enthüllung der Krieger-Denkmäler auf dem Schlachtfelde bei Amanweiler am 21. bezw. 25. d. Mts. beizuwohnen. Diese Absicht ist aber wegen weiterer Dispositionen aufgegeben worden. In Cadinen gedenken der Kaiser und die Kaiserin, wie schon gemeldet, am 15. d. Mts. über Elbing einzutreffen.

— Eine Einsegnung in der kaiserlichen Familie steht dem Vernehmen nach für den Monat Oktober bevor. Konfirmirt wird der drittälteste Kaisersohn, Prinz Adalbert, der am 14. Juli das 16. Lebensjahr vollendet hat.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Eisenhütten- und Rittergutsbesitzer Freiherrn von Stumm-Halberg zu Neunkirchen der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

— Der Generaldirektor der direkten Steuern Burghart gedenkt am 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten (sein rechter Arm ist gelähmt, sein Augenlicht geschwächt) in den Ruhestand zu treten.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Die Meldung eines sozialdemokratischen Blattes, daß die Einzelstaaten seitens des Reiches aufgefordert seien, alle zur Verrechnung mit dem Reiche bestimmten, in den Zollkassen verfügbaren Gelder sofort nach Berlin abzuführen, ist aus der Luft gegriffen.

— Nach der „Staatsbürger-Zeitung“ ist gegen den Grafen Pückler (Klein-Tschirne) von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I erneut Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden. Die Aufreizung wird erblickt in der Rede, die Graf Pückler im Juli in der Tonhalle gehalten hat.

— Das „Kleine Journal“ wird, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, am 1. Oktober sein Erscheinen einstellen. Der Redaktion sei bereits gekündigt.

Braunschweig, 2. September. Gestern und heute tagte hier unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Schenkendorff der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland in Verbindung mit dem von ihm gebildeten Ausschuß zur Förderung der Wehrkraft durch die Erziehung. Es wurden mehrere Beschlüsse, die sich auf die Ausführung der Bestrebungen beziehen, einstimmig angenommen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Zentralausschusses fand ein großes Musterturnen und Spielfest statt. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungs-Telegramm abgesandt, in welchem der Zentralausschuß seinen Dank für das Wohlwollen und die Förderung ausspricht, die der Kaiser allen Bestrebungen entgegenbringt, welche auf die Hebung der leiblichen und sittlichen Tüchtigkeit gerichtet sind. Ferner wurden Telegramme an den preußischen Kriegsminister v. Goßler, sowie an den Kultusminister Dr. Studt abgesandt.

Darmstadt, 1. September. Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, ist Graf Friedrich zu Solms-Laubach infolge Schlaganfalls gestern Nacht gestorben.

Stuttgart, 3. September. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König den Kronprinzen des Deutschen Reiches, der à la suite des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. Württembergisches) No. 120 steht, zum Oberleutnant befördert.

Wiesbaden, 31. August. Der „Rheinische Kurier“ meldet: Gestern Nachmittag verschied auf Schloß Braunfels Prinz Hermann zu Solms-Braunfels, der im preußischen Abgeordnetenhause den ersten Koblenzer Wahlkreis, Wetzlar, vertrat.

Heidelberg, 1. September. Der langjährige deutsche Generalkonsul in Barcelona, Lindau, ist gestern in dem hiesigen Jesefshause gestorben.

Ausland.

Budapest, 1. September. Erzherzog Josef fiel heute in Alcsuth so unglücklich, daß er ein Knöchelbein brach.

Petersburg, 1. September. Der ehemalige Chef des Generalstabes und spätere langjährige Generalgouverneur von Finnland General der Infanterie Graf Heyden ist gestern hier gestorben.

Tunis, 1. September. Der Scheich ul Islam Si Mohammed Beiram ist gestorben.

Zu den Wirren in China.

Die Verhandlungen zwischen den Mächten über den russischen Vorschlag der Räumung Pekings dauern fort, und es läßt sich zur Zeit garnicht absehen, zu welchem Resultat sie schließlich führen werden. Während nämlich die russische Zirkularnote die militärische Tragweite eines Rückzuges der Truppen von Peking garnicht berührt und sich nur mit der politschen Seite der Frage beschäftigt, ist man in anderen Kabinetten geneigt, den russischen Vorschlag auf Räumung Pekings einer genauen Prüfung gerade von militärischen Gesichtspunkten aus zu unterwerfen, zumal die ganze bisherige Aktion in China einen durchaus militärischen Charakter getragen hatte.

Bei Besprechung der chinesischen Wirren konstatirt das Wiener „Fremdenblatt“, daß bisher noch keine Macht dem Vorschlag Rußlands auf Räumung Pekings zugestimmt habe. Das Blatt ist jedoch der Ansicht, daß man mit der Räumung Pekings und der bevorstehenden Eröffnung seriöser Friedensverhandlungen rechnen müsse. — Die Newyorker „Sun“ erklärt, Amerika nahm Rußlands Vorschlag nicht an, Amerika strebe ein harmonisches Zusammengehen aller Mächte an, so daß die Alliirten in Peking bleiben. Sofern eine Macht ihre Truppen zurückziehe, werde Amerika folgen. Japans Standpunkt sei identisch mit dem Amerikas.

Kaiser Wilhelm soll, wie dem Sensationsblatt „Die Welt am Montag“ „von besonderer Seite“ mitgetheilt wird, am Sonnabend bei dem Festmahl zu Offizieren geäußert haben, er werde auf keinen Fall Peking aufgeben, und wenn zu dem Zwecke alle Armeekorps mobilisirt werden müßten. — Es handelt sich bei dieser Meldung zweifellos um eine Erfindung.

Die Fahnen für die ostasiatischen Regimenter gehen am Dienstag mit dem Lloyddampfer „Hannover“ aus Bremerhaven ab.

Die Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 31. August: Die deutsche Gesandtschaft soll sich hier niederlassen, doch wird sie vielleicht nur so lange hier bleiben, bis Graf Waldersee ankommt. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Shanghai meldet, wird die „Batavia“ (auf der sich auch die aus Ost- und Westpreußen kommenden Truppentheile befinden) auf Wunsch des Konsularkorps von Shanghai sich nach Wusung begeben und dort deutsche Truppen landen, welche die Engländer und Franzosen in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen werden. — Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht ferner ein Telegramm eines Spezialkorrespondenten aus Shanghai, worin es heißt: Gegen Ruhestörungen in Hankau seien alle Vorkehrungen getroffen worden. Die Kriegsmacht im Hafen von Shanghai betrage zur Zeit 27 Schiffe mit 7340 Mannschaften und 302 Geschützen. Deutschland habe dort drei Kriegsschiffe mit 1041 Mann und 43 Geschützen. Das größte Schiff im Hafen sei der deutsche Kreuzer „Fürst Bismarck“.

Auf die Thätigkeit Li-Hung-Tschangs (des geriebensten aller Ober-Mandarinen) wirft eine lakonische Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Shanghai vom 2. September ein bezeichnendes Licht, in der es heißt: Li-Hung-Tschang bleibt in Shanghai und versucht, die Fremden zu verneinigen. — Der „Newyork Herald“ erhielt eine Depesche aus Shanghai, nach welcher Li-Hung-Tschang die Nachricht erhielt, daß die Chinesen den verbündeten Truppen bei Kang-Tschung schwere Verluste beigebracht hätten. (? ?) — Li-Hung-Tschang stattete Sonntag früh dem französischen Konsul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm. — Der „Times“ wird aus Shanghai vom 31. August gemeldet: Ein amtliches Telegramm aus Tschengtufu meldet, daß der Vizekönig von Sz-tschwan Kuei-tschün und der Tatarengeneral von Sz-tschwan durch kaiserliches Edikt ihres Amtes enthoben worden sind. Es ist offenbar, daß die Kaiserin-Regentin sich nach wie vor von den Rathschlägen der rachsüchtigen Reaktionäre leiten läßt, welchen auch die Flucht des kaiserlichen Hofes aus der Hauptstadt zuzuschreiben ist. — Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen eine Meldung, nach welcher Tschungyi, der Vormund des designirten Thronerben, in Paotingfu sich das Leben genommen haben soll. — Demselben Blatte wird aus Shanghai vom 2. September gemeldet: Zwei amerikanische Korrespondenten, welche Peking am 21. August mit 40 amerikanischen Missionaren verließen, sind gestern in Shanghai angekommen. — Der Korrespondent der „Times“ in Shanghai sagt, es sei offenbar, daß die Rückkehr des Kaisers und des Hofes nach Peking nothwendig sei, um abschließende Unterhandlungen zu ermöglichen; es sei jedoch absolut sicher, daß ein allgemeiner Rückzug der Truppen, dem lange sich hinziehende Verhandlungen, Vergleiche und Intriguen folgen würden, mit einem völligen Aufgeben der Rechte der Zivilisation in China gleichbedeutend wäre. Auch Chinesen, ja sogar chinesische Beamte sprächen sich offen dahin aus, daß, wenn die Führer der reaktionären Bewegung nicht die schwerste Strafe treffen würde, eine Reorganisirung und Reformirung unmöglich sein würde.

Nach Meldungen aus Nanking hat Reis infolge der Trockenheit eine Mißernte ergeben. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt und der britische Konsul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt infolge des Landens weiterer fremder Truppen in Shanghai zu.

Zwei französische Priester sind in Kiautschou aus dem tiefen Innern eingetroffen, auf dem ganzen Wege eskortirt von chinesischen Soldaten, welche von Yuan-shi-kai gestellt worden sind. Die Priester behaupten, Yuan-shi-kai habe jenseits Kiautschou 20 000 Mann stehen, welche augenscheinlich daselbst aufgestellt seien, um sich einem etwaigen Versuche Deutschlands, sein Gebiet zu erweitern, zu widersetzen.

In Tientsin treffen jetzt reichliche Vorräthe ein und werden rasch nach Peking geschafft. — Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, man sei bei den Bemühungen, sich mit dem englischen Gesandten in Peking Mac Donald in Verbindung zu setzen, auf große Schwierigkeiten gestoßen. Es sei daher kaum wahrscheinlich, daß die britische Regierung wegen ihres künftigen Verhaltens in China irgendwelche definitiven Entschlüsse treffen werde, solange nicht Mac Donald im stande sei, über die Lage ausführlich zu berichten. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking vom 20. August: Eine englische Abtheilung, bestehend aus drei Schwadronen Lancers, zwei Geschützen, zwei Maximgeschützen und 300 Infanteristen hat heute früh im kaiserlichen Jagdpark eine Erkundung vorgenommen und ist auf den Feind gestoßen, der in den Dorfschaften innerhalb des Parkes lag. Der Feind bestand theilweise aus chinesischen Truppen, theilweise aus Boxern und war bewaffnet mit Gewehren, Speeren und Schwertern. Die Artillerie feuerte auf den Feind, der sich zurückzog. Nachdem sie fünf Ortschaften verbrannt hatte, ging die britische Abtheilung wieder zurück. Der Verlust des Feindes beziffert sich auf 30 Todte. Die Engländer hatten einen Leichtverwundeten. Der Feind wurde auf 1000 Mann geschätzt. — Das österreichische Telegraphen-Korrespondenzbureau theilt nachstehende von dem österreichisch-ungarischen Schiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ eingetroffene Meldung mit: Der kaiserliche Palast in Peking ist von Truppen aller Nationalitäten darunter einem Zug der österreichisch-ungarischen Abtheilung besetzt. Die österreichisch-ungarische Kriegsflagge ist gehißt worden. Am 28. August fand der Durchzug von Abtheilungen aller Nationen durch den Palast statt, der die Einnahme darstellte. Die österreichisch-ungarische Abtheilung ist im Palaste des Militärgouverneurs Tschungli einquartirt. Dieser ist als Beschützer der Aufständischen auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsattachees verhaftet und an Japan ausgeliefert worden. In Peking und in der Umgegend der Stadt befinden sich weder chinesisches Militär noch Boxer.

Der Krieg in Südafrika.

Die Annexion Transvaals.

Das verzweifelte Ringen der Buren tritt in sein letztes Stadium. Die Buren verlieren überall längs der Ostgrenze, wo sie sich ihren Gegnern zum letzten Mal gestellt haben, zusehends an Boden. General Buller hat bereits den Krokodilfluß überschritten und dringt weiter nach Norden gegen den letzten Stützpunkt der Buren, die Stadt Lydenburg vor, sodaß die Gefahr vorliegt, daß die Buren von ihrer letzten Verbindung mit der Außenwelt, der Delagoabai-Bahn, abgedrängt werden. Im englischen Lager scheint man das Ende des Krieges als nahe bevorstehend zu betrachten. Lord Roberts hat am Montag von Belfast aus die verkündete Annexion von Transvaal nach London gemeldet. Freilich ist das Annektiren auf dem Papier sehr einfach, in Wirklichkeit dürfte die thatsächliche Annexion sicher noch lange auf sich warten lassen.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet aus Belfast vom 30. v. Mts.: Major Brooke, der bei der Kraai-Eisenbahnstation steht, berichtet, er habe mit 100 Mann und zwei Geschützen die Buren, welche ein Kopje etwa 5000 Yards von der Eisenbahnstation hielten, am Morgen des 27. August angegriffen. Die Buren seien vollständig geschlagen und hätten 5 Todte, unter ihnen H. Pretorius, zurückgelassen. — Aus Belfast vom 1. d. Mts. meldet Roberts: Buller rückte heute von Helvetia auf dem Wege nach Lydenburg vor und lagert jetzt am Nordufer des Krokodilflusses. Die Nachhut des Feindes zog sich, ohne Widerstand zu leisten, zurück.

Aus Prätoria meldet Reuters Bureau vom Freitag: An die Kräfte des Eisenbahnpersonals werden immer ausgedehntere Anforderungen gestellt. Jetzt sind 1100 Meilen Bahnlinie im Betriebe mit 98 Lokomotiven. Nur die glänzende Unterstützung der Kap-Eisenbahnen hat die Militärbehörden in den Stand gesetzt, allen Anforderungen nachzukommen, da Natal nur wenig zur Unterstützung beiträgt.

Der Zar soll nach einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ aus glaubwürdiger Quelle am 25. August in Peterhof nicht nur Dr. Leyds allein, sondern die Burenmission mit ihm zusammen empfangen haben, was die amtlichen Blätter, die die Audienz des Tags darauf meldeten, jedoch verschweigen mußten.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 3. September. (Unglücksfall. Keine Bauerlaubniß.) Auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Schönsee-Gollub-Strasburg wurde kürzlich zwei Arbeitern je ein Bein abgefahren. Die Verunglückten wurden in das Johanniter-Kreis-Krankenhaus zu Briesen gebracht. — Der Besitzer Anton W. in Wimsdorf erbaute sich ohne polizeiliche Erlaubniß eine Bozamenka. Er ist zur Beseitigung derselben aufgefordert worden.

e **Briesen**, 3. September. (Geisteskrank geworden.) Die Käthnerfrau Alma Fiedler in Mittwalde verfiel plötzlich in Geisteskrankheit und Tobsucht. Sie mußte dem hiesigen Johanniter-Krankenhause und von hier der Provinzial-Irrenanstalt in Konradstein zugeführt werden.

Konitz, 3. September. (Prozeß Israelski.) Die Hauptverhandlung gegen den wegen Begünstigung der Mörder des Gymnasiasten Winter in Haft behaltenen früheren Abdecker Israelski findet bekanntlich am 8. September statt. Am 1. Osterfeiertage war es, als der Kopf des ermordeten Winter in einem Sumpfloche bei Konitz von Knaben aufgefunden wurde. Es meldete sich bald darauf der Botenmeister des königl. Landgerichts Fiedler und beschwor vor der Behörde folgende Zeugenaussage: Er habe am Charfreitag Vormittag gegen 10 Uhr den früheren Abdecker Israelski mit einem Sack auf dem Rücken beim Landgericht vorbeigehen sehen. Israelski, der in dem Sacke einen runden Gegenstand, ähnlich einem Kohlkopf, trug, sei die Schützenstraße entlang, in die Gegend des Stadtwaldes gegangen. Nach etwa einer Stunde sei Israelski mit leerem Sack und schmutzigen Stiefeln zurückgekehrt, während er auf dem Hinwege saubere Stiefel hatte. Eine sofort bei Israelski vorgenommene Haussuchung hatte keinerlei Ergebniß. Israelski verwickelte sich aber in Widersprüche und wurde unter dem Verdacht, den Kopf des ermordeten Winter an die erwähnte Fundstelle geschafft, mithin den oder die Thäter nach der That begünstigt zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen, verhaftet. Israelski bestreitet entschieden, mit dem Morde in irgend welcher Beziehung zu stehen, und ebenso, am Charfreitag mit einem Sack auf dem Rücken die Schützenstraße entlang nach dem Stadtwalde gegangen zu sein. Allein der Botenmeister Fiedler hält seine Wahrnehmung mit vollster Bestimmtheit aufrecht. Da die Fiedler'sche Aussage von mehreren anderen Zeugen unterstützt wird, so wurde der von dem Vertheidiger Israelskis gestellte Haftentlassungsantrag abgelehnt und die Anklage gegen letzteren auf Grund des § 257 des Straf-Gesetzbuches erhoben. Israelski wird sich daher am Sonnabend den 8. September vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu verantworten haben. Er heißt mit Vornamen Wolff, ist am 8. März 1848 zu Lichnau bei Konitz geboren, jüdischer Religon und bereits wegen Diebstahls, Unterschlagung und Bedrohung bestraft. Er ist verheirathet und Vater von sechs.

zum Theil schon erwachsenen Kindern. Er soll früher auf einem Dorfe bei Konitz eine Schankwirthschaft betrieben haben. In dieser soll Botenmeister Fiedler, als derselbe noch Exekutor war, verkehrt haben, sodaß ihm die Person des Israelski genau bekannt sei. Israelski ist ein durch den Trunk heruntergekommener Mann. Er mußte deshalb seine Gastwirthschaft aufgeben. Später wurde er Abdecker. Allein der Schnapsgenuß zwang ihn schließlich, auch diese Thätigkeit einzustellen, sodaß er von öffentlicher Unterstützung und dem geringen Verdienst lebte, den seine sehr fleißige Frau und seine Kinder erwarben. Israelski stand, ehe er verhaftet wurde, in Konitz auf der öffentlichen Säuferliste. Er behauptet, er habe niemals Stiefel, sondern nur immer aus Bändern hergestellte Schuhe getragen. Da er sehr schlecht zu Fuß sei, könne er garnicht den weiten Weg binnen einer Stunde zurückgelegt haben. Es sind bisher von der Staatsanwaltschaft 19, von der Vertheidigung 10 Zeugen geladen. Den Vorsitz des Gerichtshofes wird Landgerichts-Direktor Böhnke führen. Die Anklage wird der Erste Staatsanwalt Dr. Settegast vertreten. Die Vertheidigung haben Justizrath Dr. von Gordon-Berlin und Rechtsanwalt Maschke-Konitz übernommen. Die Verhandlungen werden im Schwurgerichtssaale stattfinden.

Danzig, 3. September. (Aufsehen) dürfte in weitesten Kreisen die Thatsache erregen, daß am Donnerstag im Einverständniß mit den Führern der hiesigen Sozialdemokraten und auch in deren Versammlungslokal bei Steppuhn in Schidlitz Herr königl. Konsistorialrath und Stadt-Superintendent a. D. Franck öffentlich über das Thema: „Darf ein Christ Sozialdemokrat sein?" sprechen wird. Konsistorialrath Franck war bis vor nicht allzulanger Zeit erster Geistlicher an der Oberpfarrkirche zu St. Marien, wurde dann in eine Disziplinaruntersuchung verwickelt und mußte seine Pensionirung nachsuchen. Eine Reihe von Ehrenämtern legte er nieder. Das westpreußische Konsistorium untersagte dann Herrn Franck, weitere geistliche Funktionen auszuüben, was zur Folge hatte, daß eine von den Freunden und Freundinnen des Herrn Franck zusammengebrachte Versammlung stattfand, die gegen das Vorgehen des Konsistoriums Protest einlegte. Jedoch schien die Angelegenheit ohne einen öffentlichen Skandal im Sande verlaufen zu wollen. Jetzt ist sie nun aber in ein Fahrwasser gerathen, das man wohl am allerwenigsten vermuthet hätte. Es ist, wie von sozialistischer Seite versichert wird, nicht zu zweifeln, daß der Redner die von ihm selbst gestellte Frage in bejahendem Sinne beantworten wird. Auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit darf man jedenfalls gespannt sein.

Den Konkurs hat in Schlochau die Uhren-, Gold- und Silberwaarenhandlung des Herrn S. Schnell vor einigen Tagen anmelden müssen. Nach der „Danz. Ztg." wäre Herr S., welcher Israelit ist, ein Opfer der antisemitischen Bewegung. Er soll in der letzten Zeit tagelang keinen Pfennig eingenommen haben. — In Baden-Baden ist Herr Louis Jüncke aus Danzig gestorben. Er war der jüngste der vier Söhne des vor 30 Jahren gestorbenen Hoflieferanten Jüncke und Mitinhaber der hinterlassenen Weinfirma. — Die Stadtverordneten in Strasburg haben den Ankauf des Vorwerkes Gaydi durch die Stadt, trotz Agitation von polnischer Seite, endgiltig beschlossen. Die städtische Abfuhr soll auf dem Vorwerke Verwerthung finden. — Bei der Besichtigung eines in Marienburg gekauften Revolvers erschoß auf der dortigen Eisenbahnbrücke durch Unvorsichtigkeit ein junger Mensch namens Schmelzer aus Schadwalde seinen Bruder. Letzterer wurde in die Brust getroffen und war sofort todt. Der leichtsinnige Thäter wurde verhaftet. — Die auf einem Gute in der Nähe von Graudenz durch die Dreschmaschine verstümmelte Käthnerfrau Kostewicz ist ihren Verletzungen erlegen. — Von der Strafkammer in Konitz wurde der Rechtsanwalt Willutzki aus Flatow wegen Unterschlagung und Untreue zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe eventuell weiteren 100 Tagen Gefängniß und zu 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte war eine zeitlang in der Irrenanstalt Konradstein beobachtet worden. Die Aerzte bekundeten im Termine, daß W. bei Bejahung der That sich im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befunden habe. Der Angeklagte, welcher Landwehroffizier a. D. und Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, war im großen und ganzen geständig. Es handelt sich um einen Betrag von 2680 Mark. — Wegen des stürmischen Wetters ist die Manöverflotte am Montag noch auf der Danziger Rhede verblieben und läuft erst Dienstag Mittag nach Swinemünde aus. Die 4 Schiffe der Panzerkanonenbootsdivision in Danzig treten am 11. September zur Theilnahme an den Manövern in Swinemünde in den Verband der Manöverflotte. — In Danzig ist der erste Frauenklub begründet worden. Die Damen kommen alle Woche einmal im Klub zusammen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. September 1900.

— (Der Kommandant von Thorn), Herr Oberst von Loebell, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— (Ins Manöver) sind heute früh die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 mit den Regimentskapellen abgereist. Dieselben wurden in zwei Sonderzügen nach Gruppe befördert, wo zunächst eine viertägige Schießübung abgehalten wird. Am Freitag gehen die beiden Regimenter von dort ins Manövergelände weiter. Das 21. Regiment wurde an der Kriegsrampe bei den Rudaker Baracken, das 61. Regiment auf der oberschlesischen Seite an der dortigen Kriegsrampe verladen. Um 8 Uhr 5 Min. wurde der Sonderzug mit dem 21. Regiment, um 9 Uhr 5 Min. derjenige mit dem 61. Regiment abgelassen. Der Aufenthalt auf dem Hauptbahnhofe währte nur 10 Minuten.

— (Die Kohlentheuerung) scheint noch größere Dimensionen annehmen zu sollen. Nach einer Nachricht der „Schles. Ztg." aus zuverlässigen Waldenburger Quellen beabsichtigen sämmtliche Grubenverwaltungen des Waldenburger Bergwerksbezirks vom 1. September d. Js. ab die Kohlenpreise wiederum um 5 Pf. für den Zentner zu erhöhen. Thatsächlich haben nach einem Telegramm der „Berl. N. N." verschiedene Grubenverwaltungen die Kohlenpreise für den Zentner um 11 Pfennige erhöht.

— (Jagdkalender.) Im Monat September dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk-, Fasanenhähne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, ausschließlich Gänse und Reiher, Rebhühner, Haselwild, Wachteln und Hasen (im Regierungsbezirk Marienwerder vom 15. September ab). Zu schonen sind: weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken und Rehkälber, sowie Dachs. Alle übrigen Wildarten, namentlich auch Kormorane, Taucher und Säger, dürfen das ganze Jahr hindurch gejagt werden.

— (Der neustädtische Kirchenchor) hatte, wie bereits mitgetheilt worden ist, beschlossen, die Organisation eines Vereins anzunehmen. Bei der gestrigen Uebungsstunde wurde nun der Vorstand gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Herr Kantor Pleger (1. Vorsitzender und Dirigent), Herr Kaufmann Scheibe (2. Vorsitzender), Herr Kaufmann Gille (Kassirer), Herr Mittelschullehrer Isakowski (Schriftführer), Herr Buchhalter Voigt (Notenwart). Den Vergnügungsvorstand bilden die Lehrerinnen Fräulein A. Reschke und Landetzke und Herr Buchhalter Hartwich.

— (Der Landwehr-Verein) hält heute (Dienstag) Abend 8 Uhr im Thalgarten bei Klatt eine Hauptversammlung ab.

— (Der Gymnasiasten-Turnverein) veranstaltet am 28. September, nachmittags 4 Uhr, im Viktoria-Etablissement ein Schauturnen.

— (Grundstücksverkäufe.) Herr Heilgehilfe Arndt hat sein Haus Neustädtischer Markt Nr. 17 für 73500 Mark an Herrn Malermeister Biernacki verkauft. — Herr Kaufmann B. Hozakowski hat das den Dreßler'schen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße Nr. 28 für den Preis von 28300 Mark käuflich erworben.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagd der Gemeindefeldmark Steinau ist auf sechs Jahre für jährlich 165 Mark an den königl. Amtsrath Herrn Donner zu Dom. Steinau verpachtet.

— (Die Brände in unserer Stadt und deren Umgebung) treten gegenwärtig mit einer erschreckenden Häufigkeit auf. In den letzten Fällen scheint böswillige Brandstiftung zur Evidenz nachgewiesen. In vergangener Nacht wurde die Feuerwehr durch die städtischen Feuermelder und die Alarmsignale der Nachtwächter gegen 1 Uhr nach der Bromberger Vorstadt gerufen. Dort war auf dem Lagerplatze des Kaufmanns und Holzhändlers Herrn Mendel, auf welchem Brennholzvorräthe im Werthe von über 30000 Mk. aufgestapelt sind, Feuer in dem an die Groß'sche Brauerei angrenzenden Theile des Holzplatzes ausgekommen. Infolge der langen Dürre griff das Feuer gierig unter den Holzvorräthen um sich und nahm bei dem starken Winde einen sehr bedrohlichen Charakter an. Die um den Lagerplatz herum liegenden Gebäude schwebten infolgedessen in großer Gefahr. Der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, die Gefahr von den Häusern abzuhalten. Es sind ungefähr zwei Drittel der ganzen Holzvorräthe niedergebrannt, doch ist der Schaden nur bis zur Höhe von 12000 Mk. durch Versicherung gedeckt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. — Gestern Abend 10 Uhr brannte in Podgorz die an der Ringchaussee gegenüber dem Wallmeisterhause gelegene Scheune des Brauereibesitzers Thoms mit dem vollen Einschnitt und etwa 200 Ztr. Heu nieder. Auch in diesem Falle scheint Brandstiftung vorzuliegen, da das Feuer gleichzeitig zu beiden Giebelseiten herauskam. Herr Brauereibesitzer Thoms erleidet großen Schaden, da er nur mäßig versichert hatte. — Auf den Wunsch des Herrn Kaufmann Kalkstein v. Oslowski, Bromberger Vorstadt, theilen wir mit, daß der am Sonnabend vorgekommene Stallbrand im Hause Schulstraße 1 nicht in seinem Stalle ausgekommen ist.

— (Feuer.) Die Scheune mit Abseite des Besitzers Sally Lehser in Hermannsdorf ist bis auf die Umfassungswände am 1. d. Mts. abgebrannt. Das Gebäude war mit 2470 Mark bei der Westpr. Feuer-Sozietät versichert. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

— (Von einem mächtigen Waldbrande), der 1000 Morgen Hochwald vernichtet und von Sonnabend Nacht 12 Uhr bis Sonntag Nachmittag gewüthet haben soll, wird in einer hiesigen Zeitung berichtet. Der Brand soll im Rudaker Revier nachts 12 Uhr ausgekommen sein. Auf dem Schießplatze, wo von uns telephonisch angefragt wurde, war von einem solchen Brande nichts bekannt. Die Schießplatzfeuerwehr ist zu den Löscharbeiten bei dem angeblichen Hochwaldbrande nicht requirirt worden.

— (Unfall.) Der Lehrling Kaminski in der Molkerei Wibsch gerieth aus Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die Maschine und erlitt eine Verstümmelung derselben, welche seine Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machte.

— (Schlägerei.) Bei einer am Sonntag Abend in einem Tanzlokal in der Katharinenstraße zwischen Zivil und Militär ausgebrochenen Schlägerei erhielt der Schiffsgehilfe Okoniewicz erhebliche Verletzungen. Derselbe ließ sich im städtischen Krankenhause verbinden. Auf dem Wege dorthin gaben ihm seine Widersacher das Geleit. Später erschien der Verletzte wieder auf dem Tanzboden und riß sich dort übermüthigerweise den Verband ab, der ihm von anderen Personen wieder angelegt wurde.

— (Gefunden) ein Paar gelbe Schuhe in der Uferstraße, eine Düte mit Rüben 2c. auf einem Wagen auf dem Altstädtischen Markte zurückgelassen, ein Schlüssel zu einem Kunstschlosse auf dem Neustädtischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. September früh 0,10 Meter. Windrichtung: NW. — Angekommen: Dampfer „Alice", Kapitän Murawski, mit 1000 Ztr. div. Gütern von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Blachowski mit 2100 und J. Elsanowski mit 2000 Ziegeln von Antoniewo, X. Walenzikowski mit 4200 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Alice", Kapitän Murawski, mit 600 Ztr. div. Gütern nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Ribber, mit 63 Faß Spiritus, 200 Ztr. Oel, 12 Faß Wein und 20 Ztr. Honigkuchen nach Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer A. Düsterbeck mit 60 Faß Spiritus nach Rothebude, A. Wittstock mit 1000 Ztr. Rohzucker und 600 Ztr. Getreide, A. Görgens mit 1600 Getreide, beide nach Danzig.

---

i **Mocker**, 3. September. (Brand.) Heute Nachmittag 3 Uhr entstand auf dem Grundstück des Besitzers Christian Wiese hierselbst, Wasserstraße 5, Feuer. Bei dem herrschenden starken Winde brannte im Verlaufe des Nachmittags das Wohnhaus, in dem sechs Familien wohnten, vollständig nieder. Die hiesige Feuerwehr trat nach Ausbruch des Feuers sofort in Thätigkeit und rettete Menschen und Inventar. Es wird Brandstiftung vermuthet. Das Gebäude ist mit 9061 Mk. bei der deutschen Versicherungsgesellschaft „Phönix" versichert.

Podgorz, 3. September. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feierte gestern im Garten zu Schlüsselmühle das Sedanfest, das trotz der ungünstigen Witterung sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Punkt 3 Uhr trat der Verein vor dem Vereinslokale an, die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments an der Spitze, holte die Fahne aus der Wohnung des Kassirers Herrn Hahn und marschirte durch Podgorz nach dem Festgarten. Während die Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle ein vorzügliches Programm abspielte, belustigte man sich auf der Kegelbahn, am Scheibenstand und an der Tombola. Große Heiterkeit erregte das Sacklaufen sowie das Topfschlagen. Nach Erledigung des ersten Theiles des Programms hielt Herr Lehrer Maaß-Stewken, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, die Festrede, in welcher er betonte, das deutsche Volk werde den Tag von Sedan nimmermehr vergessen, für alle Zeiten werde er ihm ein Tag frohen und dankbaren Gedenkens sein. Redner gedachte der deutschen Kämpfer in China. Gott der Allmächtige segne die deutschen Waffen und lasse unsere braven Krieger bald wohlbehalten und sieggekrönt zurückkehren ins Heimatland! Unser aller Segenswünsche und Gebete folgen ihnen übers Meer. Auf dem wogenden Meere schwimmen nun die deutschen Schiffe, die Tausende der besten unseres Landes einem ungewissen Geschick entgegentragen. Wir haben die felsenfeste Ueberzeugung, daß sie den rechten Weg gehen, denn unser Kaiser hat ihnen ja den Pfad gewiesen. Mit starker Hand hält er die Zügel der Regierung und mit weitschauendem Blick sorgt er für das Wohl des Vaterlandes. Lange Zeit hat er trotz drohender Wetterwolken den goldenen Sonnenschein des Friedens dem deutschen Lande zu erhalten gewußt. Jetzt aber, wo die Ehre und die Wohlfahrt des Reiches auf dem Spiele steht, entsendet er unsere braven Krieger übers Meer, damit die chinesischen Würgerbanden die Wucht der deutschen Eisenfaust verspüren. Stolz und froh empfinden wir es, daß unser Kaiser mit seinen hohen Bundesgenossen allezeit für des Vaterlandes Wohl auf treuer Wacht steht, und wir blicken zu ihm auf mit tief inniger Verehrung und unerschütterlichem Vertrauen. Diesen Gefühlen aber wollen wir Ausdruck geben indem wir miteinander ausrufen: Seine Majestät Wilhelm II., unser allergnädigster Kaiser und Herr und seine hohen Bundesgenossen: Hurrah!" Hierauf wurde das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen. Nach eintretender Dunkelheit wurde der Garten recht hübsch erleuchtet und bengalische Flammen angezündet. Zum Schluß wurde im neuerbauten Saale ein Tänzchen arrangirt, an dem sich alt und jung recht flott betheiligte. Leider wurde das Fest dadurch gestört, daß gegen 10 Uhr Feuerlärm erscholl, weshalb viele Besucher den Saal verließen. — Das letzte Strohdach in Podgorz ist gestern Abend durch Feuer vernichtet worden. Gegen 10 Uhr abends erscholl Feuerlärm, da die Tadrows'kische Scheune in der Magistratsstraße in Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr sowie die Pflichtfeuerwehr waren bald auf der Brandstelle erschienen und beide Spritzen waren in Thätigkeit, doch war an ein Retten der Scheune nicht zu denken, man mußte sich begnügen, das nebenstehende massive Stallgebäude zu schützen, was auch gelang. Die Scheune ist mit 400 Mk. in der Westpreußischen Feuersozietät versichert, nicht aber der Inhalt, bestehend aus Futter fürs Vieh, sowie Heizmaterial. Der Pächter des Grundstücks, Herr Gadzinski, erleidet einen Schaden von etwa 1000 Mk. Es wird angenommen, daß Brandstiftung vorliegt. — Freitag Abend brannte ein unter Strohdach stehendes Einwohnerhaus, dem Besitzer Noetzelmann gehörig, in der Nähe des Schießplatzes nieder. Den drei Arbeiterfamilien, die dieses Häuschen bewohnten, ist sämmtliches Hab und Gut durch das Feuer vernichtet worden, desgleichen verbrannten einer Familie 540 Mk. baares Geld. Versichert war nichts. Eine Abtheilung Soldaten vom Schießplatz sowie die Podgorzer Feuerwehr schützten die Nebenhäuser vor Vernichtung. Die Entstehungsweise des Brandes ist nicht zu ermitteln gewesen. Die Podgorzer Wehr ist etwas spät auf dem Brandplatz erschienen, weil man, als der Feuerschein hier bemerkt wurde, allgemein annahm, daß der Schein vom Verbrennen des Lagerstrohs im Barackenlager herrühre.

Mannigfaltiges.

(Deutsche Mützen für die englische Garde-Infanterie.) Nachdem vor Jahresfrist auf persönliche Anregung des Herzogs von Connaught die britischen Generalstabs-Offiziere bereits mit einer menschenwürdigeren Kopfbedeckung nach preußischem Muster versehen worden sind, sollen jetzt auch allmählich die gemeinen Soldaten an Stelle der vor hundert Jahren eingeführten, unsäglich komisch aussehenden kleinen „Cerevise", die den Kopf durchaus nicht schützen und furchtbar unpraktisch sind, eine Mütze in deutscher Form, also mit breitem Deckel und Schirm, erhalten, und zwar werden zunächst die Fußgarden damit ausgerüstet werden. Damit verschwindet eine der seltsamsten und ehrwürdigsten Eigenheiten in der Ausrüstung des britischen Soldaten.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 4. September. Nachdem nunmehr über die in der dritten Septemberwoche abzuhaltende Sitzung des westpreußischen Provinzialausschusses Bestimmung getroffen, ist das von der Provinz Westpreußen in Aussicht genommene Festmahl zur Begrüßung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler nach seiner Genesung und Heimkehr durch die Mitglieder der provinziellen Selbstverwaltung auf Mittwoch, 19. September festgesetzt worden. Dasselbe soll im großen Festsaale des „Danziger Hofs" stattfinden.

Königsberg, 4. September. Eine in der Landhofmeisterstraße wohnende Rentiere wurde gestern in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Da die Leiche eine Verletzung an der Stirn trug und verschiedene Behälter in der Wohnung durchwühlt waren, nimmt man Raubmord an.

Berlin, 3. September. Der „Lok.-Anz." meldet aus London, der Vizekönig Li-Hung-Tschang stattete Sonntag dem amerikanischen Spezialgesandten Mr. Rockhill einen Besuch ab. Er erklärte, daß er mit unumschränkter Vollmacht des Kaisers und der Kaiserin komme, um die Zurückziehung der verbündeten Truppen aus Peking zu bewirken und dann in Tientsin die Verhandlungen weiter zu führen. Später unterhandelte er noch mit den Vertretern einiger anderer Mächte.

Berlin, 4. September. Die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und der Kreuzer „Hela" sind am 3. September in Wusung eingetroffen. Ein deutsches Panzerschiff wird am 5. September in Amoy erwartet.

Berlin, 4. September. Der Vizeadmiral Bendemann, Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, erhielt den Stern mit Eichenlaub und Schwertern zum rothen Adlerorden 2. Klasse.

Berlin, 4. September. Wie die „Berl. Politisch. Nach." hören, bildet die in der Presse neuerdings vielfach besprochene Frage der Kohlennoth den Gegenstand der Erörterungen innerhalb der Staatsregierung, und dürfte sich das Staatsministerium in einer für diese Woche in Aussicht genommenen Sitzung mit dieser Frage befassen.

Wien, 3. September. Der ungarische Ministerpräsident von Szell ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hatte Besprechungen mit den Ministern Graf Goluchowski, von Körber und von Kallay.

Antwerpen, 4. September. Der Dampfer „Stuttgart" ist mit 120 Mann aus China zurückkehrenden deutschen Soldeten, welche bei Taku verwundet wurden, hier eingetroffen. Die Damen der hiesigen deutschen Kolonie hatten ein Komitee gebildet, welches an die Soldaten Tabak und Zigarren vertheilte und den Offizieren Blumensträuße anbot.

London, 4. September. Das Reutersche Bureau erfährt: Man ist ernstlich besorgt über das Ausbleiben von Nachrichten aus Peking und über die Unmöglichkeit, mit den Gesandten in Verbindung zu treten, wofür man bis jetzt keinen Grund kennt. Die telegraphische Verbindung ist, wie angenommen wird, aufs Neue von den Chinesen unterbrochen worden. Der Ernst der Lage wird nicht gemildert durch die absolute Unkenntniß, welche bezüglich der Vertretung der geflohenen chinesischen Behörden obwaltet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Sept.	3. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-65	216-65
Warschau 8 Tage	216-15	216-10
Oesterreichische Banknoten .	84-65	84-65
Preußische Konsols 3 % . .	86-10	86-00
Preußische Konsols 3½ % .	94-60	94-60
Preußische Konsols 3½ % .	94-50	94-50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	86-10	86-00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94-90	95-00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82-30	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92-10	92-10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	92-30	93-10
„ „ 4% . .	99-90	99-80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95-25	95-00
Türk. 1% Anleihe C . . .	25-75	25-75
Italienische Rente 4% . . .	94-60	94-70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	74-90	74-90
Diskon. Kommandit-Antheile	175-90	174-50
Harpener Bergw.-Aktien . .	183-40	184-70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119-80	119-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	—	81⅛
Spiritus: 70er loko	51-00	51-00
Weizen September	155-25	155-00
„ Oktober	157-75	157-25
„ Dezember	161-00	160-00
Roggen September	—	146-00
„ Oktober	146-25	147-00
„ Dezember	146-00	147-00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 3⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 4. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 109 russische Waggons.

Hamburg, 3. Septbr. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7.30. Wetter: schön.

Es hat Gott gefallen, heute Nachmittag 4 Uhr meinen inniggeliebten Mann, unseren theuren Vater, Bruder und Schwager, den Rentier

Theodor Liszewski

plötzlich im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre zu Sich abzuberufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 3. September 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. d. M. vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des neust. Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881, **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, sodaß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung in Marienwerder vom 16. August d. Js. Nr. 2510 D III ist der Erste Bürgermeister **Dr. Kersten** vom 1. d. Mts. ab zum **Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Thorn** ernannt worden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß nunmehr alle auf die **Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer** des Stadtkreises bezughabenden Eingaben 2c.

An
den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den **Stadtkreis**

und die auf die **Gewerbesteuer** bezüglichen Eingaben 2c. — einschl. der Gewerbeabmeldungen. —

An
den Vorsitzenden der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den **Stadtkreis**

zu richten sind.

Thorn den 2. September 1900.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Holzverkaufstermin.

Für das Hauptrevier der Kgl. Oberförsterei Drewenzwald bei Schönsee

am Montag den 10. Septbr.,
vormittags 10 Uhr,
in Schreibers Saal in Schönsee.

Zum Verkauf kommen: 250 rm Kiefern-Kloben, 120 rm Kiefern-Knüppel sowie Kiefern-Reisig.

Der Oberförster.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. September cr.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich hierselbst (Altstadt)

3 große Repositorien mit Glasscheiben und 35 Ries Schreibpapier

öffentlich meistbietend versteigern.

Versammlungsort der Käufer vormittags $8^3/_4$ Uhr Schiller- und Breitestr.-Ecke.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststr. 18, II.

Eine neue **rothbraune**
Plüschgarnitur
fortzugshalber billig **zu verkaufen.**
Heiligegeiststr. 1, III.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen wieder Erlaubniß-Scheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städtischen Forsten gegen eine geringe Vergütung ausgegeben werden.

Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahl bestraft sind.

Die Erlaubniß wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstage und nur für einzelne auf dem Scheine besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubniß-Schein, der auf ein halbes Jahr, und zwar auf die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April ausgestellt wird, sind 1,50 Mark an die städtische Forstkasse zu entrichten.

Thorn den 31. August 1900.

Der Magistrat.

Die Bahnhofswirthschaft zu Gollub (Strecke Schönsee-Strasburg) soll zum 1. November d. Js. bezw. dem Tage der Betriebseröffnung der Strecke verpachtet werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes sowie ihrer Zeugnisse und des unterschriftlich anerkannten Verpachtungsbedingungen bis

Montag den 1. Oktober d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Gollub" versehen, an unser Rechnungsbureau hierselbst einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu dem vorbezeichneten Termine im Amtszimmer Nr. 77 des Verwaltungsgebäudes, Bahnhofstraße 24—28, in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Vertragsbedingungen sind bei dem Vorstande des Zentralbureaus, Herrn Rechnungsrath Brandt, hierselbst, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen, auch sind dieselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. baar von demselben zu beziehen.

Bromberg den 31. August 1900.

Königl. Eisenbahndirektion.

Behufs
Regelung des Nachlasses

der verstorbenen **Wwe. Raczkowski,** in Firma **S. Czechak,** Culmerstraße Nr. 10, werden alle diejenigen Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden, die noch Forderungen an genannte Firma haben sollten, hierdurch ergebenst ersucht, mir dieselben, gehörig belegt, umgehend anzugeben; auch bitte ich diejenigen, welche aus früheren Geschäftsverbindlichkeiten noch Zahlungen an die Firma zu leisten haben, dieses nunmehr recht bald zu thun.

Thorn den 31. August 1900.

A. Wakarecy,
Vormund.

Erleichtere einem jeden das
Naturalisiren

in kurzer Zeit im Königreich Polen und Rußland. Jedwede Anfrage bitte zu richten an **Lewandowski, Thorn,** Heiligegeiststraße 17.

Bankowski.

Vom Manöver zurückgeblieben.

Poss, Roßarzt.

Verreist

bis zum 24. ds. Mts.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt.

Dr. v. Różycki

verreist am 5. bis 19. d. Mts.

Eine Dame,

9 Jahre bereits in einem Geschäft thätig gewesen, sucht in einem Comptoir Stellung als Buchhalterin od. Korrespondentin. Gefl. Anerb. u. **S. O. 100** a. d. Geschäftsst. erb.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. **Postkarte** die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Junge Damen,

die das **Putzfach** gründlich **erlernen wollen,** können sich melden.

Minna Mack Nachf.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Eine tüchtige Verkäuferin,

beider Sprachen mächtig, **sucht** zum 1. Oktober **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **W. I. Thorn,** postlagernd erb.

Ordentliches Mädchen

gesucht zum 15. Oktober
Brombergerstr. 48, part.

Eine vornehme Auskunftei des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse

Agenten

zur Einholung von Auskünften.

Anerbietungen unter **A. E. 100** an die Geschäftsst. d. Z.

In einer verkehrsreichen, aufblühenden Kreisstadt Westpreußens werden gewünscht:

je ein tüchtiger Schlosser-, Klempner- und Glasermeister,

für deren Bestehen garantirt wird. Etwas bemittelte Handwerker finden eventl. gleichzeitig Gelegenheit, billige, passende Grundstücke zu erwerben bezw. zu pachten.

Anfragen zu richten unter **J. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bautechniker

sucht Nebenbeschäft. i. Anfert. v. Zeichn., Pausen, Abrechn. 2c. für Hoch- u. Tiefbau. Off. u. R. W. 68 i. Gesch. d. Ztg.

Tüchtige Malergehilfen, tüchtige Anstreicher

stellt ein

L. Zahn.

---

10 Rohrleger

werden gesucht.

Xaver Geisler,
Bromberg, Bahnhofstraße 36.

Ein Lehrling

findet in meinem Delikatessen-, Kolonialwaaren-, Wein-, Zigarren- und Destillations-Geschäft zum 1. Oktober d. Js. eventl. auch schon früher unter günstigen Bedingungen Aufnahme

L. Alberty, Culm a. W.

Für mein neu zu errichtendes Kolonial- und Delikateßwaarengeschäft suche per 1. Oktober

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Offerten erbittet

Carl Seidel,
Thorn, Breitestraße 25.

Lehrlinge

stellt ein **R. Sultz,** Malermeister, Brückenstraße 14.

Zwei ordentliche, kräftige
Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer,
Holz- und Kohlenhandlung.

Kräftigen, jungen
Arbeitsburschen

sucht von sofort

Lipinski, Bäckermeister, **Thorn III.**

Ein kräftiger Laufbursche,

ehrlich und fleißig, kann sich sofort melden bei

B. Doliva.

In Kommission!!!

Reich assortirtes **Tapeten-** und Bordenlager, **nur Neuheiten,** würde ab 1901 sicherer **Thorner Firma in Kommission** geben.

Näheres durch das Erste Ostd. Tapeten-Versandt-Haus

Gustav Schleising,
Bromberg.

Ein Haus,

fast neu, mit verschiedenen Wohnungen und hellen Kellerräumen, in der **Neustadt** gelegen, ist freihändig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

60 Personen. **40 Pferde.**

Thorn, auf dem Platz am Bromberger Thor.

Circus A. Semsrott Wwe.

Dienstag den 4. September 1900, abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch den 5. September 1900, abends 8 Uhr:

Grosse Damen-Sports-Vorstellung.

Alles nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,30 Mk. An der Circuskasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,40 Mk.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Getreidesäcke, Häckselsäcke,

Erntepläne, wasserdichte Mietenpläne, Strohsäcke,

Arbeiter-Schlafdecken empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Mein Grundstück

in **Mocker,** Eckhaus, in gutem baulichen Zustande, welches seiner vorzüglichen Lage wegen (an zwei Straßen und zwischen zwei Kirchen, deren eine im Bau begriffen, belegen) zu einer Geschäftsanlage sich sehr eignet, will ich umständehalber bei einer Anzahlung von 6000 Mk. billig **verkaufen.** Taxpreis 15500 Mk. Nähere Auskunft unter **Nr. 678** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfahren.

Günstige Kaufgelegenheit.

Neu erbautes Wohnhaus, großer Hof, Einfahrt 2c., in einer sich stetig vergrößernden Stadt Westpreußens, besonders für Handwerker oder pens. Beamte sich eignend, umständehalber sehr billig zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter **Z. V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu kaufen

eine

rentable Gastwirthschaft

in einem lebhaften Orte — gleichviel ob Stadt oder Land — wenn möglich mit 25—30 Morgen gutem Acker und Wiesen bei einer baaren Anzahlung von 6—9000 Mk.

Look, Gastwirth,
Ottlotschinneck, Kr. Thorn.

Villa

zu vermiethen,

bestehend aus 6 gr. herrschaftlichen Zimmern nebst Zubehör, Veranda und Vorgarten.

R. Engelhardt's Gärtnerei.

---

30 000 Mk.

Eine 5 % ige sichere Hypothek ist **zu zediren.** Angebote unter **S. E.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

6000 Mark

von gleich oder später auf erststellige Hypothek **zu vergeben.** Gefl. Anfragen m. genauer Angabe unter **R. K.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

4000 Mark

nach 66000, neu ausgebautes Haus, 3 Läden, beste Lage Thorns, 7300 Mk. Miethe, suche von gleich oder später. Angebote unter **A. L. 112** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein- und Verkauf
von alten und neuen Möbeln.
Radzanowski, Bachestraße 16.

Hand-Buttermaschine

stark und gut erhalten, verkauft billig

Dom. Birkenau
bei Tauer Westpr.

---

1 Kronleuchter und 1 Sopha

zu verkaufen

Neust. Markt 26, I.

Guter, eiserner Ofen
zu verkaufen Gerberstr. 18, part., r.

Feines Tafelobst

in

Domäne Steinau b. Tauer
zu haben.

Tafelobst,

Koch- und Gelee-Obst, zu haben bei
Heuer, Fischerstr. 25.

Frische, schwedische
Preisselbeeren

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Brennholz,

wie Kiefern-, Buchen-, Eichen-, Erlen- und Birkenholz, sowie auch **trockenes Kleinholz,** stets zu haben

Schankhaus III,
a. d. Eisenbahnbrücke.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei

Heinrich Netz.

Anzugstoff-Reste

und Coupons, bis 3 m lang, werden **sehr billig** ausverkauft.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Hiermit die höfliche Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze als

Schneidermeister

niedergelassen habe.

Durch langjährige Praxis als Zuschneider in ersten Maaßgeschäften bin ich in der Lage, für nur elegante und garantiert gutsitzende Arbeit Sorge zu tragen.

Ich habe auch stets gute Musterauswahl von Stoffen aus den renommirtesten Fabriken und liefere diese in kürzester Zeit zu Originalpreisen. Ebenso arbeite ich vom gelieferten Stoff.

Bei Bedarf um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Dorożata,
Schneidermeister,
Heiligegeiststraße 19, I. Etage.

Vom 1. Oktober **Marienstraße 1,** Ecke Altstädtischer Markt, I. Etage.

Zu vermiethen:

1 Seitengebäude, enthaltend 7 Wohnräume, Küche, Entree mit Aussicht auf den Garten für 400 Mark, **1 große Remise** von 3 Räumen, **Pferdestall** für zwei Pferde.

A. Petersilge,
Schloßstraße 4, Schloßmühle.

Die Wohnung

in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann auch getheilt werden), renovirt, ist **von sofort** zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, 1. Etage, für 350 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. 36. Näheres Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Schillerstraße 12,

3. Etage, eine **Wohnung** vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erfragen bei

K. Schall.

Zu vermiethen

Brückenstraße 28, 1. Etage, 2 Zimmer, Küche, Kammer und Bodenkammer für 200 Mark.

Wohnung zu 3 u. 5 Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Schillerstraße 7.

Mellienstrasse Nr. 90

ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdestall, wegen Versetzung ev. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Wohnung,

ein großes helles Zimmer u. Kabinet, parterre gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Komptoir **Coppernikusstraße 5.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.

Clara Leetz.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.

Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Wohnungen Bäckerstraße 16.

1 kl. freundliche Wohnung v. 1. Oktober zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Gerechtestr. Nr. 30,

1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

---

2 Wohnungen von je 3 Zimm., Küche und Zubehör, und ein **möbl. Zimmer** zum 1. Oktober zu verm.

Waldhäuschen.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Culmerstraße 13.

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.

August Glogau.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort oder 1. Oktbr. zu vermiethen Mellienstraße 118.

Wohn., 3 gr. hell. Stub., hell. Küch., Zubeh., 2 Trepp., 330 Mk. Araberstraße 3.

Die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Sellner, Gerstenstr. 17.

Eine helle **Hofwohnung,** 1. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche 2c., vom 1. Oktober d. Js. z. verm. **Seglerstr. 10.**

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Herrschaftliche Wohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, sofort zu vermiethen **Thalstr. 22.**

---

2 Pferdeställe

per sofort zu vermiethen.
Hotel „Thorner Hof".

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Brennabor-Fahrrad Nr 10

gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Doppelhohlstahlfelgen mit Elfenbeinfarbe gestrichen, der Rahmen schwarz emaillirt. Vorderrad Peters Union Pneumatic, Hinterrad Continental Pneumatic, Lenkstange etwas nach unten gebogen. Gegen Belohnung abzugeben.

A. Zielinski, Bäckerstr. 9.

Dem Geburtstagskinde **Wilhelm W.** zu seinem heutigen „**66**" ein dreimal

donnerndes Hoch!

daß die ganze Hundestraße wackelt und „**Nr. 7**" zappelt.

Nr. 7.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	—	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 207 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 5. September 1900.

Deutscher Katholikentag.

Bonn, 2. September.

Mit einem feierlichen Geläut sämmtlicher Glocken der hiesigen katholischen Kirchen wurde heute früh die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eingeleitet. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Ueberall erheben sich Ehrenpforten und Flaggenmaste, an den Häuserfronten ziehen sich Blumengewinde und Fahnendekorationen in den deutschen, päpstlichen und Bonner Farben hin. Sehr stark sind bei der Ausschmückung Schiffswimpel vertreten. Vom Thurme der Münsterkirche weht eine riesige Flagge in den päpstlichen Farben (gelb-weiß) herab. An der Ausschmückung hat sich u. a. auch das evangelische Gemeindehaus betheiligt. Die Kronprinzenstraße, in welcher die Festhalle für die Generalversammlung liegt, ist mit zwei Ehrenpforten verziert, in deren Nischen sich die Büsten vom Kaiser und Papst Leo zeigen. Die Festhalle selbst ist ein riesiger Holzbau in Zirkusmanier, der speziell für den Katholikentag hergestellt wurde. Sie faßt ca. 8000 Personen.

Die Festlichkeiten wurden heute eingeleitet durch die Jubelfeier des hiesigen katholischen Gesellenvereins, der vor 50 Jahren, am 15. Februar 1850, durch den „katholischen Gesellenvater" Kolping mit sieben Handwerksgesellen gegründet wurde und heute ca. 200 Mitglieder und 600 Ehrenmitglieder zählt. Vom frühen Morgen an kamen von allen Seiten, vielfach mit Extrazügen, die Gesellenvereine der Umgegend an. Zunächst fand in der Stiftskirche für die Theilnehmer ein feierliches Hochamt statt, an das sich ein Festzug zur Festhalle anschloß. Hier ging ein längerer Begrüßungsakt vor sich. Die Halle war mit den Fahnen der verschiedenen Vereine und mit Blattpflanzen auf das reichste geschmückt. Vor der Rednertribüne waren die Büsten des Kaisers und des Papstes aufgestellt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichs- und Landtagsabg. Dr. Bachem-Köln, den Oberbürgermeister Spiritus-Bonn, den General-Präses der katholischen Gesellen-Vereinigungen Deutschlands Domkapitular Scheffel-Köln, den Vorsitzenden der Handwerkerkammern für Westfalen Kotthorst-Osnabrück und viele Geistliche. Namens des Bonner Gesellenvereins begrüßte der Präses Pfarrer Herkerrath-Bonn die Gäste und Theilnehmer, deren Zahl sich auf über 3000 belief. Oberpfarrer Neu-Bonn verbreitete sich alsdann über die Entstehung und Ausbreitung der katholischen Gesellenvereine, die ihren erhabensten Schützen und Förderer in Papst Leo XIII., dem „sozialen Papste" gefunden hätten. (Stürmischer Beifall.) Ihm gebühre der Ehrentitel eines „Handwerker- und Arbeiterpapstes". Und wie Papst Leo ein sozialer Papst ist, so dürfen wir Kaiser Wilhelm II. den politischen Schützer der Gesellenvereine, den „sozialen Kaiser" nennen, da er sich mit besonderer Liebe der Arbeiter und Handwerker annimmt. (Beifall.) Wir sind gute Katholiken, aber auch gute Patrioten. Und wir lassen uns von niemandem sagen, daß wir das letztere nicht sind, weil wir das erstere sind. (Stürmischer Beifall.) Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kaiser. Sanitätsrath Olbertz überbrachte die Grüße des Festausschusses für den Katholikentag, Domkapitular Dr. Scheffel die des Gesammtverbandes der katholischen Gesellenvereine, dessen Ehrenpräses zu allen Zeiten der Herrgott selbst sein solle. (Lebhafter Beifall). Oberbürgermeister Spiritus feierte das deutsche Handwerk als die festeste Stütze der heutigen Gesellschaftsordnung und versicherte den Gesellenverein des städtischen Wohlwollens, während der Delegierte der Osnabrücker Handwerkerkammern Kotthorst sich über die weiteren Aufgaben des deutschen Handwerks eingehend verbreitete. Mit Musik und Gesang schloß die festliche Veranstaltung. Um 4 Uhr nachmittags fand dann der große Festzug der Gesellenvereine statt, der sich durch fast alle Straßen der Stadt bewegte und ca. 180 Gesellenvereine als Theilnehmer zählte. Auch die Gesellenvereine von Wien, Brüssel und London waren in dem ca. 4000 Personen zählenden Zuge vertreten. Zu derselben Zeit bewegte sich auch der Sedanfestzug der hiesigen Kriegervereine durch die Stadt. — Um $7\frac{1}{2}$ Uhr abends nahm unter großem Andrange des Publikums die Begrüßungsfeier für den Katholikentag in der Festhalle ihren Anfang.

Die Generalversammlung wurde am Sonntag Abend von dem Vorsitzenden des Lokalkomitees, Abg. Dr. Ruegenberg, eröffnet. Oberbürgermeister Spiritus-Bonn begrüßte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß der Katholikentag vor allem auf sozialem Gebiet Früchte zeitigen möge. Vom Papst ist ein Schreiben in lateinischer Sprache mit dem apostolischen Segen eingetroffen.

Am Montag Vormittag begann die erste geschlossene Versammlung. Bei der Wahl des Präsidiums wurde Graf Praschma zum 1. Präsidenten, Reichs- und Landtagsabgeordneter Trimborn zum 1. und Graf Max Droste-Vischering zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Es folgte sodann die Berathung von Anträgen, welche auf den früheren Katholikentagen bereits angenommen sind und jetzt wiederholt werden. Abg. Porsch-Breslau empfahl eine Resolution zur römischen Frage, die angenommen wurde. Ferner wurde eine Resolution über die Empfehlung des Windthorstbundes angenommen und nach eingehender Begründung durch Cahensly eine Resolution betreffend Empfehlung des Raphaelvereins.

Für die Versammlung am Montag Abend hat Erzbischof Simar seine Theilnahme zugesagt. Abg. Dr Lieber wird, wenn es sein Befinden gestattet, am Donnerstag die Schlußrede halten.

In der Montag Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Generalversammlung des 47. deutschen Katholikentages führte nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden Grafen Praschma Erzbischof Dr. Simar aus, die Versammlung werde eine glänzende Kundgebung des Glaubens und der treuen Anhänglichkeit an die Kirche wie auch der patriotischen Gesinnung sein. Die Generalversammlung werde von der unerschöpflichen Nächstenliebe der katholischen Kirche, die für alle soziale Noth Heilung zu bieten versuche, Zeugniß ablegen und jede Schmälerung der Rechte der Kirche bekämpfen.

Provinzialnachrichten.

Warlubien, 31. August. (Großfeuer.) Wie schon gemeldet, wüthete heute in unserem Dorfe ein Großfeuer. Der Brand entstand gegen 1 Uhr auf einem auf dem Hofe des Besitzers Sendyk in der Bauernstraße liegenden Strohhaufen. Man nimmt an, daß er von Kindern, die mit Zündhölzern spielten, verursacht worden ist. Infolge der Dürre und des herrschenden Windes griff das Feuer sehr schnell um sich und äscherte 5 größere Bauerngehöfte und vier Wohnhäuser in kaum einer Stunde ein. An Rettungsarbeiten war fast nicht zu denken. Mehrere Familien waren nach Graudenz zum Jahrmarkt. Um 3 Uhr traf die telegraphisch um Hilfe gebetene Feuerwehr aus Graudenz ein. Bei den Rettungsarbeiten zog sich ein Mann Brandwunden zu; es wurde ihm sofort ärztliche Hilfe zutheil. Die Gebäude und Mobiliar, von dem nur wenig gerettet wurde, waren nur gering oder garnicht versichert. Dem thatkräftigen Eingreifen der Bahnhofsspritze, der Neuenburger und Graudenzer Wehren und der Spitzen der benachbarten Güter ist es zu danken, daß nicht ganz Warlubien ein Raub der Flammen geworden. Das Brandunglück ließ wieder aufs deutlichste erkennen, wie nothwendig für Warlubien die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr ist.

Aus dem Kreise Schlochau, 31. August. (Durch Bienenstiche schwer verletzt) wurde der Besitzer Kuntek aus Sprinsk nebst seiner Frau. Beide fuhren zum Besuch zu auswärtigen Verwandten. Der Weg führte durch eine tiefe Waldschlucht. Beim Fahren stieß das Rad an einen hohlen Baum, in welchem sich ein wilder Bienenschwarm aufhielt. Die Bienen fielen über das Fuhrwerk her und bearbeiteten dasselbe dermaßen, daß Mann und Frau, mit Stichwunden bedeckt, sich in einen in der Nähe befindlichen Tümpel retten mußten, woselbst sie ein unfreiwilliges Bad nahmen. Die Leute sind so schwer verletzt, daß nach ärztlicher Aussage an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Pferd ist durch die Bienenstiche bereits verendet. Dem Besitzer wurden für dasselbe vor etwa einer Woche 700 Mk. geboten.

Dt.-Eylau, 31. August. (Der Ankauf des sogenannten kleinen Wäldchens) für den vom Herrn Grafen v. Finckenstein-Schönberg verlangten Kaufpreis von 165000 Mk. soll bewirkt werden, wenn Herr v. F. zwei Bedingungen des Kaufvertrages fallen läßt.

Elbing, 30. August. (Wernick-Stiftung.) Im Jahre 1891 starb hierselbst der Schriftsteller Johann Friedrich Wernick. Derselbe hat die Hälfte seines Vermögens der Stadt Elbing vermacht mit der Bestimmung, daß von den Zinsen mittellose junge Leute unterstützt werden sollen, welche sich in einem höheren Berufe ausbilden wollen. Von den zu Unterstützenden sollen die Besucher von Universitäten hinter denjenigen zurückstehen, welche andere höhere Berufsarten erwählen, wie z. B. Polytechnikern, Künstlern, Besuchern von Bau-, Forst- und Militärschulen ꝛc. Die erste Vertheilung von Unterstützungen aus dieser Stiftung soll am 13. Septtmber d. Js., dem Geburtstage des Stifters, stattfinden.

Tilsit, 30. August. (Sämmtliche sich in Tilsit aufhaltenden russischen Holzhändler) sind, wie die „Tils. Allg. Ztg." mittheilt, polizeilich vorgeladen worden, und es ist ihnen dabei bekannt gemacht, daß sie ihre Ausweisung zu gewärtigen hätten, wenn sie nicht die Bescheinigung dortiger deutscher Holzhändler resp. Schneidemühlenbesitzer beibrächten, daß ihre Anwesenheit in Tilsit dem Holzhandel von Nutzen wäre. Das genannte Tilsiter Blatt bemerkt dazu u. a.: Würde die Regierung die Ausweisung der Russen wirklich zur Ausführung bringen, dann käme es ganz zweifellos dahin, daß die Russen ihre Hölzer jenseits der Grenze halten und erst herabkommen lassen, nachdem dieselben verkauft sind. Von Jahr zu Jahr werden ohnehin schon mehr und mehr Hölzer in Rußland durch die deutschen Händler besichtigt und gekauft, welche dann ohne jeden Aufenthalt hier durchschwimmen. Wird die Ausweisung der russischen Holzhändler thatsächlich durchgeführt, so ist es unvermeidlich, daß sich der ganze Holzhandel von Tilsit fortzieht und nach Kowno und Georgenburg geht.

Gnesen, 27. August. (Schändliches Verbrechen.) In vergangener Woche kam eine Dame mit dem Nakeler Nachtzuge hier an, die in Gnesen übernachten wollte, doch vollständig fremd war. Ein Bahnarbeiter bot sich der Dame an, sie in ein Hotel zu führen. Dieses Anerbieten nahm die Dame mit Freuden an. Der Arbeiter führte die Dame aber nicht zu einem Hotel, sondern in die von der Stadt etwas abseits gelegenen Parkanlagen. Hier vergewaltigte er die Dame. Unterdessen fanden sich zwei Freunde des Arbeiters ein, welche dem Beispiel des ersteren folgten. Die ängstlichen Hilferufe hörte der Militärposten, und bald erschien eine Patrouille. Jetzt suchten die Banditen das Weite. Der Arbeiter sitzt schon hinter Schloß und Riegel, doch weigert er sich, seine Freunde zu nennen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 5. September 1733, vor 167 Jahren, wurde zu Oberholzheim bei Biberach der hervorragende deutsche Dichter Christoph Martin Wieland geboren. Seine ursprünglich streng christliche, durch Klopstock beeinflußte Richtung verwandelte sich später in eine Philosophie der heiteren Sinnlichkeit, Weltfreude und leichten Anmuth. Roman „Agathon", das Gedicht „Oberon" u. a. 1772 wurde er als Prinzenerzieher nach Weimar berufen, wo er namentlich auch mit Goethe in innige Beziehungen trat. Wieland starb am 20. Januar 1813.

Thorn, 4. September 1900.

— (Die Generalstabsreise des 17. Armeekorps), welche von 24 Offizieren unter Leitung des Herrn Oberstleutnants von Krosigk unternommen werden wird, dauert vom 27. September bis zum 12. Oktober. Auf der Reise werden die Kreise Rosenberg, Löbau, Strasburg, Briesen und Graudenz berührt werden.

— (Jahresbericht der Handelskammer Graudenz.) Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Graudenzer Handelskammer entnehmen wir folgendes: Kammer für Handelssachen in Graudenz. Einer Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten zufolge traten wir der Frage näher, ob die Errichtung einer Kammer für Handelssachen bei dem königl. Landgericht zu Graudenz wünschenswerth und daher von uns zu beantragen sei. Bei der Berathung dieser Frage kamen wir zu dem Ergebniß, daß die Errichtung sehr erwünscht sei. Bevor wir jedoch einen bezüglichen Antrag einbrachten, hielten wir es für angezeigt, mit dem Herrn Landgerichtspräsidenten dieserhalb Fühlung zu nehmen; dieser stellte sich einem derartigen Antrage sympathisch gegenüber, empfahl jedoch in Rücksicht darauf, daß die Zahl der beim Landgericht zu Graudenz zur Verhandlung kommenden Streitfälle, die zu einer Verhandlung vor einer Kammer für Handelssachen geeignet seien, zur Zeit zur Beschäftigung einer bezüglichen Kammer noch nicht ganz ausreicht, entsprechende Anträge auf ein Jahr zurückzustellen. Wenn wir auch der Ansicht sind, daß nach Errichtung einer Kammer für Handelssachen beim Graudenzer Landgericht eine Anzahl Streitfälle, die jetzt nicht weiter verfolgt werden, gerichtlich ausgetragen würden, hielten wir es doch für angemessen, zur Zeit von einem entsprechenden Antrage abzusehen. Wir werden jedoch die Frage weiter im Auge behalten und im nächsten Jahre darauf zurückkommen. — Reichsbanknebenstelle in Dt.-Eylau. Von Dt.-Eylauer Gewerbetreibenden wurden wir ersucht, zur Errichtung einer Reichsbanknebenstelle in Dt.-Eylau geeignete Schritte zu thun. Die von uns angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Errichtung einer Reichsbanknebenstelle nach den zwischen der Verwaltung der Reichsbank und den Dt.-Eylauer Kaufleuten gepflogenen Verhandlungen für die nächste Zeit zu erwarten steht. — Weichsel-Ost-Kanal. Aus den Kreisen der ostpreußischen Großindustrie wurden wir ersucht, in der Frage der Erbauung eines Weichsel-Ost-Kanals (von Graudenz nach den Masurischen Seen) die Initiative zu ergreifen. Bei den Verhandlungen unseres Verwaltungs-Ausschusses über diese Frage wurde hervorgehoben, daß der Graudenzer Magistrat bereits vor einer Reihe von Jahren auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten die Anordnung von Vorarbeiten für dieses Projekt bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beantragt habe, jedoch abschlägig beschieden worden sei, daß ferner im Abgeordnetenhause der Bau dieses Kanals von einem Kommissar des Herrn Kriegsministers als ein integrirender Bestandtheil der Pläne der Regierung auf Ausbau der Wasserstraßen bezeichnet worden sei. Wir erkannten an, daß ein Kanal, der, von der Weichsel bei Graudenz ausgehend, die Provinzen West- und Ostpreußen in ihrer Mitte durchschneidet, eine Verbindung zwischen der mittleren Weichsel und dem Oberländischen Kanal herstellt und an den zu erbauenden Masurischen Schifffahrtskanal Anschluß gewinnt, für die davon durchzogenen Gegenden von hervorragender Bedeutung sein und die wirthschaftliche Entwickelung der Ostprovinzen nachhaltigst fördern würde. Insbesondere würde davon auch die Stadt Graudenz bedeutende Vortheile haben können, da ihr dadurch ein Theil des durch die Linienführung mehrerer Bahnen abgeschlossenen Hinterlandes wieder erschlossen werden würde. Gleichwohl beschlossen wir, in Uebereinstimmung unserer früheren Stellung gegenüber den Kompensationsforderungen, davon abzusehen, das Projekt als Kompensationsprojekt für den Mittellandkanal aufzustellen, zumal da keinerlei Vorarbeiten für die technische Ausführbarkeit, die wirthschaftliche Bedeutung ꝛc. des Weichsel-Ost-Kanals vorliegen, erklärten uns jedoch grundsätzlich bereit, uns für das Projekt, das u. a. vor dem der Drewenz-Kanalisirung den Vorzug verdient, zu interessiren und die Angelegenheit weiter zu verfolgen. — Erbauung eines Umschlag-Hafens und einer Uferbahn in Graudenz. Die Weichselschifffahrt hat bisher hauptsächlich infolge des Fehlens ausreichender Verladegelegenheiten im Verhältniß zu dem auf Rhein und Elbe, theilweise auch auf der Oder sich vollziehenden Verkehr keine hohe Bedeutung gewinnen können. Graudenz, das bei seiner Lage für einen ziemlich großen Umkreis Umschlagsplatz sein müßte, hat sogar nach einer Erklärung der früheren Graudenzer Handelskommission die schlechtesten Uferverhältnisse an der ganzen deutschen Weichsel aufzuweisen; während die Verladung in der Neuzeit sonst meist mit mechanischer Kraft bewirkt wird, ist hier der Rücken des Arbeiters das wichtigste Transportmittel. Diese Mängel werden durch das Fehlen einer Bahnverbindung mit der Staatsbahn noch verschärft. Schließlich wird die Verladung von Waaren dadurch vielfach sehr erschwert, vielfach sogar unmöglich gemacht, daß das Ufer durch Steinhaufen, große Stapel ausgewaschenen Holzes, vorgelegte Holztraften, andere Schiffe u. s. w. versperrt wird. Wenn die Höhe der reinen Transportkosten einen Umschlag noch ermöglichen würde, so haben die durch den letzten Umstand bedingten Spesen und Unannehmlichkeiten Versuche, z. B. Zucker zu Wasser über Graudenz nach Danzig zu versenden und andere Waaren nach westpreußischen Städten über Graudenz zu beziehen, stets scheitern lassen. Diesem Mangel soll die in Aussicht genommene Errichtung eines Umschlagsplatzes mit Hafenanlage und Uferbahn abhelfen. Die Bedeutung dieses Projekts geht z. B. aus folgender Berechnung hervor. Der Transport von 1 Tonne Zucker z. B. von Melno kostet nach Danzig zu Bahn mehr als $7\frac{1}{2}$ Mk. Bei Benutzung des Wasserweges von Graudenz aus kostet der Transport nach Graudenz zu Bahn $1\frac{1}{4}$ Mk., der Wassertransport bis Danzig 2 bis $2\frac{1}{2}$ Mk., die Ueberführung in Graudenz nach dem Ufer 1 Mk. und die Verladung ins Schiff $\frac{1}{8}$ Mk., zusammen also weniger als 6 Mk. Bei Benutzung der Uferbahn würde sich die Ueberführung nach dem Ufer — die Ueberführung für einen Waggon auf 3 Mk. angenommen — auf 30 Pf. und die Verladung ins Schiff auf höchstens 40 Pf. belaufen, sodaß sich die gesammte Fracht auf rund 5 Mk. stellen würde. Angenommen, von Melno aus werden jährlich 5000 Tonnen Zucker nach Danzig versandt, so beträgt die Frachtersparniß gegenüber dem Umschlag in Graudenz unter den jetzigen Verhältnissen 5000 Mk., gegenüber der Bahnversendung aber, die hier inbetracht zu ziehen ist, 12500 Mk. — Auf diese Weise wird der Bezug von Eisen, Materialwaaren, Petroleum, Mais u. s. w. für Graudenz und sämmtliche Ortschaften, die innerhalb eines durch die Orte Garnsee, Lessen, Bischofswerder, Lautenburg, Schönsee, Culmsee, Tuchel, Warlubien gebildeten Kreises belegen sind, bedeutend erleichtert und verbilligt werden. Für den Bezug von russischer Kleie und von Oelkuchen würde von diesem Kreise im Süden ein Theil abgeschnitten werden, dagegen würde im Norden das Gebiet bis über Marienwerder hinaus hinzukommen. Der Futtermittelhandel in Graudenz würde dann die Kleie zu Wasser bis nach Graudenz beziehen und die gesammten Kreise sodann versorgen können; er würdr damit einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Die Landwirthschaft wird somit bei der Erbauung der Uferbahn eine bedeutende Ermäßigung der Frachten für die zu versendenden Produkte, sowie für zu beziehende Futtermittel erfahren; die Industrie wird, besonders wenn einzelne Etablissements durch besondere Geleise an die Uferbahn angeschlossen werden, Rohmaterialien bequemer und billiger beziehen und Fabrikate bequemer und billiger versenden können; dem Handel endlich wird der Impuls zu einem neuen Aufschwunge gegeben werden. (Die Beziehungen zwischen Graudenz und der Umgebung werden enger geknüpft werden, und Graudenz wird ein Theil des ihm früher bereits zuneigenden, durch die ungünstigen Bahnverbindungen später entzogenen Hinterlandes wieder zugeführt werden. Das von dem Graudenzer Magistrate aufgestellte Projekt liegt zur Zeit der Strombauverwaltung vor. Wir hegen die Hoffnung, daß es bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werden wird. — Einführung einer regelmäßigen Personendampfer-Verbindung auf der Weichsel. Von dem Herrn Regierungspräsidenten wurde uns eine Denkschrift, betreffend die Einführung einer regelmäßigen Personendampfer-Verbindung auf der Weichsel, übersandt, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: In dem bei weitem größten Theile des preußischen Weichsellaufs findet nur ein Verkehr von Massengütern statt. Die wenigen Fracht- und Schleppdampfer kommen für den Personenverkehr nicht inbetracht. Vergleicht man mit diesem Zustande den gewaltigen Personenverkehr auf Rhein und Elbe und selbst den schon recht stattlichen Personenverkehr auf der Danziger Weichsel, so muß man mit Recht fragen: Warum befahren keine Personendampfer die Weichsel? Die schlechte Beschaffenheit des Strombettes kann kein Grund sein, denn wo Regierungsdampfer und Lastdampfer fahren, werden auch Personendampfer für den allgemeinen Verkehr ihren Weg finden. Der wahre Grund dürfte der sein, daß die wenigen inbetracht kommenden, zumeist wenig kapitalskräftigen Unternehmer das Risiko gescheut haben, und daß ein die weiteren Interessen berücksichtigender Plan gefehlt hat. Meine Ansicht geht nun dahin, daß Personendampfer a) für viele Weichselorte von Nutzen sein würden, wenngleich ihr Fehlen z. B. nur von wenigen empfunden wird; b) einen von Jahr zu Jahr steigernden Nahverkehr zwischen den Landgemeinden und ihren Marktorten, zwischen Nachbarstädten untereinander und mit den Kreis-

und Bezirksstädten, sowie mit den Eisenbahnknotenpunkten, und gleichzeitig einen geringeren, aber allmählich ebenfalls steigenden Fernverkehr, der thalwärts selbst von auswärtigen Touristen benutzt würde, entwickeln würden; c) daß dieser Verkehr schon nach wenigen Jahren die Betriebskosten decken würde; d) daß aber, um diesen Verkehr überhaupt erst zu entwickeln, für die ersten Jahre eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln gewährt werden sollte, und zwar sobald als möglich. Diese Beihilfe dürfte sich auf einer äußerst bescheidenen Höhe halten und könnte, etwa auf Staat, Provinz, Kreise, Stadtgemeinden und einzelne Interessenten vertheilt, für jedes einzelne dieser Organe ganz geringfügig bemessen werden. Die Dampfer wären für 100–150 Personen einzurichten, mit geringem Tiefgang, leichter Lenkbarkeit, thunlichster Schnelligkeit und einfacher, aber würdiger Ausstattung eines 1. und 2. Platzes. Da die Verbindung der Nachbarstädte Hauptzweck bleibt, können Küche und Ausstattung der 1. Kajüte auf ein bescheidenes Maß gebracht werden. Die Hauptsache bleibt flacher Gang und kräftige Maschine, welche auch stromauf noch leidlich fördern muß. Die Fahrzeiten wären so zu bemessen, daß der Besuch der Wochenmärkte und Eisenbahnanschlüsse thunlichst berücksichtigt würden, auch an den Endpunkten der Einzelfahrten mehrstündiger Aufenthalt bleibt. Der für die einzelnen Tage vorgeschlagene Fahrplan bietet hierzu alltäglich mehrstündigen Spielraum.“ In der Denkschrift war ferner ein Kostenanschlag und ein Fahrplan enthalten. Von dem Herrn Regierungspräsidenten um gutachtliche Aeußerung hierüber ersucht, erklärten wir das aufgestellte Projekt für beachtenswerth und geeignet, zur Abhilfe der schlechten Verbindungen der einzelnen Weichselstädte untereinander beizutragen. Allerdings würden sich seiner Durchführung größere Schwierigkeiten entgegenstellen, weil die Fahrt — besonders stromaufwärts — infolge der mangelhaften Schifffahrtsverhältnisse der Weichsel sehr viel Zeit beanspruchen würde; unbedingt erforderlich würde es daher sein, daß für eine gute Fahrstraße auf der Weichsel Sorge getragen würde. Außerdem würde sich auch bei Einstellung von mehreren Dampfern eine Verbindung der einzelnen Orte untereinander nur an einzelnen Tagen ermöglichen lassen. Einem Ersuchen des Herrn Regierungspräsidenten zufolge, setzten wir uns dann mit mehreren Weichselrhedereien in Verbindung und baten sie um Auskunft, ob sie geneigt seien, an der Verwirklichung dieses Projekts mitzuwirken. Die in Frage kommenden Rhedereien stellten sich dem Projekt im allgemeinen sympathisch gegenüber, erklärten jedoch — mit Ausnahme einer Danziger Rhederei —, sich an seiner Ausführung nicht betheiligen zu können. Eine Danziger Rhederei interessirte sich dafür und sagte nähere Prüfung zu. Eine endgiltige Entschließung hat diese Rhederei bisher zu dieser Anregung noch nicht gefaßt.

— (Geschworene.) Zum Vorsitzenden für die am 24. September beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger ernannt. Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind folgende Herren ausgelost worden: Rittergutsbesitzer Paul Diener aus Kl.-Radowisk, Gutsbesitzer Schnurpfeil aus Wapno, Rittergutsbesitzer Fritz Brandes aus Weidenhoff, Direktor Dr. Wilhelm Haenatsch aus Dorf Unislaw, königl. Amtsrath Franz Hoge aus Pusta Dombrowken, Zimmermeister Arthur Meseck aus Culm, Buchhalter Eduard Radicke aus Thorn, Kaufmann Paul Borchartd aus Thorn, Gymnasial-Oberlehrer Hugo Küster aus Löbau, Zuckerfabrik-Direktor Karl Berendes aus Culmsee, Gutspächter Kurt Wegner aus Wytrembowitz, Maurermeister Eduard Dombrowski aus Strasburg, Gutsbesitzer Georg Hewelcke aus Zmiewo, Fabrikbesitzer Paul Laengner aus Mocker, Kaufmann Stephan Reichel aus Thorn, Gutsbesitzer Ludwig Neumann aus Wiesenburg, Kaufmann Max Lonis aus Strasburg, Hotelbesitzer Hermann Lentke aus Thorn, Oberlehrer Gustav Kötz aus Neumark, Oberlehrer Heinrich Entz aus Thorn, Rittergutsbesitzer Paul Orlovius aus Adl.-Wulka, Gutsbesitzer Fritz Mathes aus Guttowo, Zahnarzt Thaddäus von Janowski aus Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul aus Kattlau, Stadtrath Adolf Kelch aus Thorn, Ingenieur Erwin Wunsch aus Thorn, Kaufmann Hugo Güssow aus Thorn, Spediteur Gottlieb Riefflin aus Thorn, Rittergutsbesitzer Felix Lincke aus Zelgno, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Rakowitz.

)(Gramtschen, Kr. Thorn, 3. September. (Ungiltige Gemeindevertreterwahlen.) Gegen die am 22. August d. Js. stattgehabten Gemeindevertreterwahlen war rechtzeitig Einspruch erhoben. Infolge desselben hat die Gemeindevertretung die Wahlen für ungiltig erklärt. Für Gastwirth Witt, welcher von G. verzogen ist, war der Schankwirth Barz in der 3. Abtheilung gewählt. Die Wahl war ungiltig, weil nach geschlossener Abstimmung noch mehrere Personen zugelassen worden waren. In der 2. Abtheilung war für den ausscheidenden Besitzer Golembiewski der Ziegelmeister Sack durch das Los gewählt. Die Wahl war ungiltig, weil der Wahlvorsteher während der Wahlhandlung das Wahllokal verlassen hatte. In der 1. Abtheilung, in welcher erst im Jahre 1898 sämmtliche drei Gemeindevertreter gewählt waren, hatte zunächst das Los den Ausscheidenden zu bestimmen. Da der Gastwirth Eisenhardt verstorben, ist nicht gelost worden, sondern es ist an seine Stelle der Besitzer Stahnke gewählt worden. Dies Verfahren war unrichtig. Es mußte zuerst durch das Los festgestellt werden, wer auszuscheiden hatte. Traf das Los den nach dem 1. April verstorbenen Eisenhardt, so war für ihn eine Ergänzungswahl, traf das Los einen anderen, so war für E. eine Ersatzwahl und für den Ausgelosten eine Ergänzungswahl vorzunehmen. Die Wahl des Stahnke war daher ungiltig. Die Gemeinde Gramtschen hat 108 stimmberechtigte Gemeindeglieder, von welchen sich nur 33 an der Wahl betheiligt haben, also noch nicht ein Drittel. Die Gemeindevertreter sind diejenigen Personen, welche an Stelle der Gemeindeglieder über das Wohl und Wehe der Gemeinde beschließen. Die Gemeindeglieder müssen sich daher ohne Ausnahme an der Wahl betheiligen und sich nicht darauf verlassen, daß die anderen wohl wählen werden.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In Bromberg ist eine Konservenfabrik für Schlächterei-Erzeugnisse gegründet. Wieder hat sich Thorn überholen lassen von seiner rührigeren, staatlich allerdings bevorzugten, jüngeren Nachbarstadt. Wenigen außerhalb der städtischen Aktenregistratur ist es bekannt, daß im September 1896, vor vier vollen Jahren, die Anwohner der Schlachthausstraße den Magistrat baten: es möge der Schmutzfleck des Viertels, der (von Oberbürgermeister Bender für 6000 Mk. angekaufte) seit 20 Jahren brach liegende Schulbauplatz, unter Förderung seitens der Stadtbehörde zur Errichtung einer Fleisch-Konservenfabrik benutzt und endlich so nutzbar verwendet werden! Die Aktenregistratur der Kämmerei bewahrt viel schätzbares Material, und der Bürgerverein erwürbe sich ein Verdienst, einmal dahinter zu steigen und die Grundgedanken so schätzbarer Anregungen allgemein bekannt zu machen. F.

Mannigfaltiges.

(Der zum Tode verurtheilte Burenoffizier Leutnant Cordua) starb als tapferer Soldat. Er ließ sich nicht binden, kreuzte die Arme über der Brust und benachrichtigte den englischen Pelotonführer, daß er fertig sei. Der Tod erfolgte unmittelbar. Leutnant Cordua war ein Hamburger Kind, er hat in Hamburg viele Verwandte wohnen, während seine Mutter (sein Vater ist bereits vor einigen Jahren gestorben) sich in Schwerin befindet. Cordua war erst 25 Jahre alt. Vor vier Jahren, als er in Hamburg seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, ging er nach Prätoria zu seinem dort als Kaufmann ansässigen älteren Bruder. Als der Krieg gegen England ausbrach, meldete Cordua sich als Freiwilliger bei der Armee. Seinem Eintritt in die Burenarmee wurden erst Schwierigkeiten entgegengesetzt, da er noch nicht lange genug in Transvaal gelebt hatte. Auf sein Bitten hin wurde er schließlich doch in das Burenheer eingestellt und dem Heerführer Joubert zugewiesen. Er machte die verschiedenen Züge Jouberts mit und zeichnete sich bei Glencoe so rühmlich aus, daß er zum Leutnant befördert wurde. Als Leutnant führte er eine Abtheilung Buren, die unmittelbar nach der Schlacht bei Glencoe den Engländern zwei Kanonen abnahm. Das war das letzte, was Cordua seinen Hamburger Verwandten schrieb. Cordua war bei allen seinen Kameraden sehr beliebt. Zur Erschießung des Leutnants Cordua schreibt übrigens der Petersburger „Swet“, indem er Lord Roberts apostrophirt: „Bei der Unterzeichnung dieses Todesurtheils haben Sie, Mylord, vergessen, daß Sie gleichzeitig auch das Todesurtheil der Ehre Ihres Namens, der Ihnen anvertrauten Ehre und Würde des vereinigten Königreichs unterschrieben.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 3. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 788–810 Gr. 146 bis 157 Mk., inländ. bunt 766–774 Gr. 144 bis 150 Mk., inländ. roth 761–799 Gr. 148 bis 152 Mk., transito hochbunt und weiß 802 Gr. 122 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 779 Gr. 127–128 Mk., transito feinkörnig 720–723 Gr. 93 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656 bis 692 Gr. 135–142 Mk., transito kleine 621 Gr. 106½ Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 255–256 Mk., transito Winter- 237 Mk.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 135 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 104 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70–4,30 Mk. Roggen- 4,10 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 4. September.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	"	12	80	13	40
Gerste	"	12	60	13	40
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	—	—	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	2	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,5 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	10	1	30
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	90	2	60
Eier	Schock	2	40	3	—
Krebse	"	1	60	4	—
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	70	—	80
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	60	—	70
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	22	—	23
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25–40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 10–30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10–40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5–10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10–20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Kopf, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bund, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 20 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10–15 Pf. pro Kilo, Sellerie 5–10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Schooten 30 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 30 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren — Pf. pro Pfd., Himbeeren — Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10–15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15–20 Pf. pro Pfd., Gurken 0,10–1,50 Mk. pro Mdl., Aepfel 10–20 Pf. pro Pfd., Kirschen — Pf. pro Pfd., Birnen 10–25 Pf. pro Pfd., Pilze — Pf. pro Näpfchen, Pflaumen 5–10 Pf. pro Pfd. — Gänse 2,50–4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,80 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00–1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60–70 Pf. pro Paar, Rebhühner 1,50 Mk. pro Paar.

5. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.18 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.38 Uhr.
Mond-Aufgang 4.22 Uhr
Mond-Unterg. 12.11 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.